Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

64 (15.3.1940)

urn:nbn:de:gbv:45:1-75276

Visual Library

Ausgabe Leer

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsbl... Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernsprecher 2081 und 2082. Postscheckkonto: Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Esens, Wittmund, Door, Moener und Papenburg

Erscheint werktäglich ... in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.80 RM. und 81 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM. einschließlich Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 64 | Freitag, den 15. März | Jahrgang 1940

Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren. Ein Volk hilft sich selbst. Darum opfert für das Kriegs-WHW.

Rußland warnt die Neutralen

Die „Iswestija" unterstreicht die allgemeine Bedeutung des Friedensabkommens von Moskau

Gefährliche „Garantien"

○ Moskau, 15. März.

Unter der Ueberschrift „Triumpf der Friedenspolitik der Sowjetunion" schreibt die halbamtliche Moskauer Zeitung „Iswestija" u. a. folgendes:

„Der Friedensvertrag vom 12. März bedeutet mehr als die bloße Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der Sowjetunion und Finnland. Er liquidierte einen gegen die Sowjetunion gerichteten Waffenplatz, den die Feinde der Sowjetunion jahrzehntelang mit so großer Sorgfalt vor den Toren Leningrads vorbereitet haben. Er festigt gleichzeitig die Sicherheit an der ganzen Küste des Finnischen Meerbusens, das heißt der Zufahrt nach Leningrad zur See. Er befestigt die Sicherheit der Murmansk-Eisenbahn, dieser wichtigen Verkehrsader des russischen Nordens, und schließlich auch die Sicherheit von Murmansk selbst. Der Vertrag vom 12. März garantiert diese Sicherheit nicht allein durch eine vernünftige und gerechte neue Grenzziehung, er legt vielmehr zugleich den Grund für eine Entwicklung dauerhafter freundnachbarlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Weder seinem Geist noch seinem Buchstaben nach, so betont „Iswestija", beeinträchtigt der Vertrag vom 12. März auch nur im geringsten die Unabhängigkeit und die souveränen Rechte Finnlands. Die Sowjetunion wollte, so fährt das Blatt fort, den Konflikt mit Finnland vermeiden und hat alles, soweit es von ihr abhängt, zu diesem Zweck unternommen. Jedoch diejenigen Kräfte, die den gegenwärtigen Krieg in Europa entfesselt haben und diesen Krieg in einen Weltkrieg verwandeln wollen, haben Finnland gezwungen, mit der Waffe in der Hand gegen seinen großen Nachbarn anzutreten."

Nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des sowjetisch-finnischen Konfliktes weist die „Iswestija" auf die Bedeutung hin, die dem nunmehr abgeschlossenen Frieden zwischen der Sowjetunion und Finnland in der gegenwärtigen politischen Lage Europas zukommt. Der Friedensvertrag versetze den weitgehenden Plänen der Kriegsbrandstifter im Norden Europas einen vernichtenden Schlag. Er habe nicht nur den eigentlichen Kriegsherd erledigt, sondern auch die Hinterhältigkeiten der Kriegsbrandstifter gegen die neutralen Länder des Nordens zerstört. Diese Länder könnten nunmehr mit großer Erleichterung aufatmen.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken" setze, wie die „Iswestija" meint, dieses Ergebnis in das rechte Licht mit ihrer Aeußerung, daß der 12. März „ein gesegneter Tag für Nordeuropa war", um so mehr, als England und Frankreich sich bereits darauf vorbereitet hätten, mit Gewalt die schwedische und norwegische Neutralität zu brechen, was eine grausame Prüfung für die Zukunft ganz Skandinaviens gewesen wäre.

Die Bedeutung des Friedensvertrages zwischen der Sowjetunion und Finnland geht also, so schließt „Iswestija", weit über die Grenzen der Beziehungen zwischen den beiden Staaten hinaus. „Dieser Vertrag ist ein wirklicher Triumph der Friedenspolitik der Sowjetunion. Er zeigt 1., daß die Sowjetunion weder in diplomatischen Verhandlungen noch nach einem erfolgreichen Waffengang irgend jemandem, auch ihren kleinen Nachbarn nicht, Bedingungen auferlegt, die unvereinbar wären mit deren nationaler Würde oder irgendwie deren nationale Unabhängigkeit in Frage stellt. Er zeigt 2., daß die Sowjetunion alle Möglichkeiten dazu besitzt, die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen durchzusetzen, und er zeigt schließlich, daß diejenigen kleinen Länder (und nicht nur kleinen Länder), die sich auf alle möglichen „Garantien" einlassen und zu einem Instrument fremder Interessen werden, einen gefährlichen Weg betreten und schlimme Folgen nur dann vermeiden können, wenn sie zu einer selbständigen und nüchternen Politik zurückkehren."

Ueber 66 000 Tonnen versenkt

○ Berlin, 15. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Südlich Straßburg wurde ein französisches Flugzeug vom Muster Mureaux durch deutsche Flakartillerie abgeschossen.

Kapitänleutnant Schuhart konnte nach Rückkehr seines U-Bootes von der letzten Fahrt gegen den Feind die Versenkung von 24 600 BRT. melden.

Damit hat Kapitänleutnant Schuhart, der im September des vergangenen Jahres auch den britischen Flugzeugträger „Courageous" vernichtete, im Verlauf zweier Feindfahrten insgesamt 66 566 Tonnen versenkt.

Unser Geburtstagsgeschenk für den Führer

Hermann Göring ruft zur Sammlung aller kriegswichtigen Metalle

○ Berlin, 15. März.

Generalfeldmarschall Hermann Göring erläßt folgenden Aufruf an das Deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Die Heimat kennt keine größere Aufgabe und stolzere Verpflichtung, als der Front zu dienen. Sie ist unbesiegbarer Kraftquell und gewaltige Waffenschmiede für die Wehrmacht. Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert!

An der inneren Geschlossenheit des Volkes sind alle heimtückischen Angriffe der Feinde zerschellt. Unsere Wirtschaft trotzt jedem Blockadeversuch. Mögen die Aufgaben wachsen: stärker noch wächst unser Wille, sie zu meistern.

Nach allen ihren Fehlschlägen hoffen die Feinde jetzt, daß uns einzelne kriegswichtige Metalle ausgehen werden, die, wie sie annehmen, in Deutschland nicht in ausreichender Menge gewonnen werden können. Wir werden ihnen darauf die rechte Antwort erteilen und uns vorsorglich eine jederzeit verfügbare Reserve an diesen Metallen schaffen.

Dazu sollt Ihr alle beitragen!

Ich rufe Euch deshalb heute auf zu einer großen Sammelaktion; wir wollen der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 20. April darbringt.

Deutsche Volksgenossen! In Millionen deutscher Haushaltungen und Betrieben gibt es zahlreiche entbehrliche Gegenstände aus diesen Metallen. Im Besitz des einzelnen sind sie im Kriege für die Volksgemeinschaft nutzlos, für die Reichsverteidigung aber sind sie als gesammelte Reserve von größtem Wert.

Ich bin davon überzeugt, daß jeder Deutsche nach besten Kräften zu dem Erfolg dieser Metallsammlung beitragen wird. Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat.

Die Spende ist die schönste Geburtstagsgabe für den Führer. Gebe jeder Volksgenosse hierzu freudig seinen Beitrag! Er hilft damit dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit.

Göring, Generalfeldmarschall.

Englische Fischkutter als U-Bootfallen

Verbrecher rühmen sich ihrer Schandtaten

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 15. März.

Die englische Presse gesteht die Tätigkeit von U-Bootfallen ein, die als getarnte Fischkutter das gleiche verbrecherische Handwerk wie im Weltkriege wieder aufgenommen haben.

Die Enthüllung erfolgt im Zusammenhang mit einem angeblich erfolgreich durchgeführten Kampf, den zwei solcher bewaffneter Fischkutter mit einem deutschen U-Boot gehabt haben wollen. Die sogenannten „Fischer" — in Wahrheit Meuchelmörder, die militärisch ausgerüstet und in Churchills Piratenmarine eingegliedert sind, — gaben von dem Vorgang einen Bericht, der die verbrecherische Anlage dieses sogenannten „Verteidigungskampfes" gegen die U-Boote offen zugibt. Die beiden Fischkutter haben, als angeblich das deutsche U-Boot in ihrer Nähe erschien, zunächst manövriert, wobei sie ihre Geschütze noch eine Weile verborgen hielten. Erst bei günstiger Schußmöglichkeit wurden die Verkleidungen von den Geschützen heruntergerissen und ein Granatenhagel gegen das deutsche U-Boot gerichtet, dem es jedoch gelungen ist, seinen heimtückischen Gegnern zu entkommen.

Die gemeine Offenheit, mit der die Tätigkeit dieser angeblich „friedlichen Fischer" jetzt zugegeben wird, ist immerhin bezeichnend. Der für ihre Abrichtung eingesetzte „Baralong"-Kapitän hat damit seine Brauchbarkeit erneut bewiesen. Man wird sich jedoch in London nicht wundern dürfen, wenn von deutscher Seite in Zukunft mit diesen heimtückischen Verbrechern kurzer Prozeß gemacht wird.

Ultimatum Gandhis an England

Vor einem neuen Ungehorsamkeitsfeldzug Indiens?

○ Amsterdam, 15. März.

In Britisch-Indien bereiten sich die verschiedenen indischen Parteien auf Versammlungen vor, in denen darüber Beschluß gefaßt werden soll, welche Politik Großbritannien gegenüber in Zukunft verfolgt werden soll. Tausende von Mitgliedern der Kongreßpartei befänden sich augenblicklich auf dem Wege zu der wichtigen Zusammenkunft, auf der die Richtlinien für die Politik festgelegt werden sollen, die die fünf Millionen Anhänger dieser indischen Partei in ihrem Streben nach der Unabhängigkeit Indiens von England unterstützen. Die Vollsitzung der Indischen Kongreßpartei beginne am 19. März; man erwarte, daß die Vollversammlung den Beschluß des Arbeitsausschusses der Partei, eine Kampagne zivilen Ungehorsams zur Durchsetzung der indischen Unabhängigkeitsforderung durchzuführen, billigen werde. Man nehme dabei an, daß es Gandhi schließlich überlassen werden solle, den genauen Zeitpunkt des Beginns dieser Kampagne festzulegen.

Eine derartige Ungehorsamkeitsbewegung würde, so glaube man in Indien, Gandhi bei seinen Verhandlungen mit England behilflich sein. Bekanntlich verlange Gandhi von England das Recht, daß das indische Volk sich ohne Einmischung Großbritanniens eine eigene Verfassung gebe. Man erwarte weiter, daß Gandhi nach der Sitzung der Kongreßpartei eine Art Ultimatum an England erlassen werde. In diesem Ultimatum soll die Forderung erhoben werden, daß England Indien eine eigene Verfassung zugestehe. Sollte England dazu nicht bereit sein, dann würde augenblicklich die Kampagne zivilen Ungehorsams in Indien einsetzen.

Es gebe aber noch eine andere politische Gruppe in Indien, die unter der Führung von Roy stehe. Diese Inder verlangten, daß mit allen Mitteln, auch mit Gewalt, für die indische Unabhängigkeit gegen England gekämpft werde.

Erzfeind Indiens erschossen

○ Rom, 15. März.

„Tribuna" meldet zur Erschießung des früheren Gouverneurs des Pundschab in London, über die wir gestern berichteten, der Täter habe bei seiner Vernehmung offen erklärt, er habe nicht nur einen geschworenen Feind Indiens, sondern auch mit dem Tod von O'Dwener seinen Bruder gerächt, der bei dem Blutbad von Amritsar ums Leben gekommen sei.

Die italienische Presse betont die schweren Folgen, die der Londoner Anschlag auf die Außenpolitik Großbritanniens haben kann. „Lavoro Fascista" schreibt, der Erschossene sei wegen seines rücksichtslosen und blutigen Vorgehens in Indien best gehaßt gewesen.

Ein Jahr Protektorat

Am 16. März 1939 unterzeichnete der Führer auf der Prager Burg einen Erlaß, der die staatsrechtliche Stellung Böhmens und Mährens neu regelte. In historischer Stunde, da er inmitten seiner Getreuen auf der alten Kaiserburg weilte, da ihm die Deutschen Prags stürmisch zujubelten, wurde das geschichtliche Dokument verlesen, das einen wesentlichen Baustein in der friedlichen Neuordnung Mitteleuropas darstellt, um so mehr als am gleichen Tage der ehemalige slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso dem Führer telegraphisch mitteilte, daß sich auch der slowakische Staat dem Schutz des Reiches unterstelle.

Ein Jahr ist seit diesem für die Neuordnung Europas so wichtigen Geschehen verstrichen. Der Umbau, der diesem historischen Tage folgte, war nicht leicht. In der Slowakei mußte ein neues Staatswesen unter dem Schutz des Reiches aufgebaut werden, im Raum Böhmen und Mähren galt es, der staatsrechtlichen Form des Protektorates Leben zu verleihen und es sowohl mit den Interessen des Reiches als auch mit denen des tschechischen Volkes in Einklang zu bringen. Wenn diese oft nicht leichte Aufgabe nach Ablauf eines Jahres als gelungen bezeichnet werden kann, so gebührt dafür vor allem dem Repräsentanten des Führers, Reichsprotektor Freiherrn von Neurath, und seinem Mitarbeiterstab ein uneingeschränktes Lob, das auch von den zuständigen tschechischen Stellen voll Ueberzeugung ausgesprochen wird. Vor allem aber gilt der Dank der Tschechen an diesem historischen Tage dem Staatspräsidenten Dr. Hacha, jenem Manne, der in klarer Erkenntnis der geschichtlichen Notwendigkeit die Reise zum Führer nach Berlin antrat, als im ehemaligen tschechischen Staate geradezu chaotische Zustände eingetreten waren. Um die Bedeutung dieses Schrittes zu begreifen, frage man sich nur, was geschehen wäre, wenn die Tschechen einen anderen Ausweg gesucht hätten. Dann wird mit einem Male klar, welch staatsmännische Entscheidung es war, die den Tschechen einen Ausweg aus einer verzweifelten Lage brachte und ihnen das später den Polen zuteil gewordene Schicksal ersparte.

Gewiß, es bedurfte in der Folgezeit einer folgerichtigen Politik, um Erscheinungen auszurotten, die noch dem Geiste des zusammengebrochenen Regimes verhaftet waren, und um eine ruhige Stimmung zu schaffen, die den Grund für den Wiederaufbau im böhmischen Raume legte. Während die Neuregelung des politischen Lebens als innertschechische Angelegenheit frei vor sich gehen konnte, wurde der wirtschaftliche Aufbau im Protektorat in enger Fühlungnahme der Protektoratsbehörden mit den Dienststellen des Reichsprotektors begonnen. Diese gemeinsamen Bemühungen erbrachten eine Reihe positiver und bemerkenswerter Ergebnisse. Die Organisation der Industrie und der Landwirtschaft machte wesentliche Fortschritte. Eine Behörde zur Regelung der Preise wurde errichtet. Die Löhne der Arbeiter erfuhren wesentliche Steigerungen, und ein umfangreiches Programm sicherte Arbeitern und Industrien Beschäftigung für längere Zeit und läßt das Gespenst der Arbeitslosigkeit im Protektorat ebensowenig mehr aufkommen wie im Reich.

So kann das tschechische Volk am ersten Jahrestag des Protektorates auf eine stolze Erfolgsbilanz zurückblicken. Daß das zweite Halbjahr des Bestehens des Protektorates in die Zeit eines dem Reiche aufgezwungenen Krieges fällt, der verschiedene Kräfte für die neuen Bedürfnisse in Anspruch nahm, mag die Achtung vor der in Böhmen und Mähren geleisteten Arbeit nur noch steigern.

„Zum Segen des deutschen und des tschechischen Volkes"

○ Prag, 15. März.

Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren sandte der Reichsprotektor Freiherr von Neurath an den Führer folgendes Telegramm:

„Zur Wiederkehr des Tages, an dem Sie, mein Führer, die Länder Böhmen und Mähren in den starken Schutz des Reiches nahmen und an der Spitze der deutschen Wehrmacht Ihren Einzug in die alte deutsche Kaiserstadt Prag hielten, drängt es mich, Ihnen zugleich im Na-

Landesbibliothek Oldenburg

men der gesamten Bevölkerung des Protektorats von neuem für Ihre historische Tat zu danken und das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue dieser Länder zu Ihnen und dem Großdeutschen Reich zu erneuern. Freiherr von Neurath."

Das Antworttelegramm des Führers an den Reichsprotektor Freiherrn von Neurath lautet:

„Ich danke Ihnen, Herr Reichsprotektor, für Ihre Erinnerung an die Wiederkehr des Tages, an dem das Deutsche Reich die alten Länder Böhmen und Mähren wieder in seinen starken Schutz genommen hat. Fast tausend Jahre lang galten die beiden Länder als schönste Perlen des alten Deutschen Reiches. Es ist mein Wunsch, daß dieses Treueverhältnis zum Segen des deutschen und des tschechischen Volkes im neuen Reich seine ewige Fortsetzung findet.

Adolf Hitler."

„Sieg und Heil den deutschen Waffen"

○ Prag, 15. März

Staatspräsident Dr. Hacha sandte an den Führer folgendes Telegramm:

„Der heutige Tag ruft mir ins Gedächtnis, daß ich vor Jahresfrist bei Eurer Exzellenz vollstes Verständnis für das damals schwer heimgesuchte tschechische Volk gefunden habe. Dadurch, daß Sie es unter den Schutz des Reiches nahmen, ist es wertvoller Vorteile teilhaftig geworden. Es blieb vor allem von den Schrecken des Krieges verschont, obwar es selbst im Rahmen des Großdeutschen Reiches an dem gegenwärtigen teilnimmt. Es drängt mich daher heute, den glorreichen deutschen Waffen, die auch das tschechische Volk schirmen, Sieg und Heil zu wünschen.

Staatspräsident Dr. Emil Hacha."

Das Antworttelegramm des Führers an Dr. Hacha hat folgenden Wortlaut:

„Ihre Erinnerung, Herr Staatspräsident, an unser erstes Zusammentreffen vor einem Jahr hat mich tief bewegt. Die Erkenntnis, daß die Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens der beiden Völker auf so engem Raum eine unwiderrufliche geschichtliche Tatsache ist, verpflichtet uns alle. Es ist daher auch nicht das Ziel und die Absicht des Deutschen Reiches, das tschechische Volk mit Lasten zu bedenken, die seine nationale Existenz bedrohen und sein nationales Gewissen mit allgemeinen Reichsnotwendigkeiten in Konflikt bringen könnten. Deshalb hoffe ich auch, daß es gelingt, gerade diesem Teil des Reiches die Schrecken des Krieges zu ersparen. Es wird dadurch die Weisheit der Entschlüsse von März 1939 am besten bewiesen. Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für Ihre Wünsche in dem großen Kampf, den unser gemeinsames Reich heute zu führen hat. Mein Wunsch aber ist es, daß der endgültige Sieg ebenso dem deutschen, wie auch dem tschechischen Volke dauernden Frieden, Wohlfahrt und reichen sozialen Nutzen bringen möge.

Adolf Hitler."

Zwei Todesurteile vollstreckt

○ Berlin, 15. März.

Am 13. März ist der am 22. Mai 1912 in Kiel geborene Hugo Wage hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrentechte verurteilt hat.

Am gleichen Tage ist der 39jährige Johann Dietz aus Bergheinfeld hingerichtet worden, den das Sondergericht Bamberg als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilt hat.

Der japanische Protest gegen die Beschlagnahme der deutschen Post an Bord des japanischen Dampfers „Saigon Maru" hat nunmehr zur Folge gehabt, daß die französischen Behörden die gesamte Post mit Ausnahme der sogenannten Bannware wieder herausgeben mußten.

Vierzehn skandinavische Seeleute von dem Zucker ladenden norwegischen Frachtdampfer „Norseking" desertierten, weil sie sich den großen Gefahren einer Fahrt in die europäischen Kriegsgewässer nicht aussetzen wollten.

Der Führer hat Seiner Majestät dem Schah von Iran zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Fortwährende Vertiefung und Erweiterung

Die Bedeutung des deutsch-italienischen Kohlenabkommens

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. März.

Unmittelbar nach dem römischen Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop haben die Leiter des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen ein Kohlenabkommen unterzeichnet, demzufolge — wie wir berichteten — die Kohlenlieferungen aus Deutschland nach Italien vollständig auf dem Landwege ausgeführt werden. Fast der gesamte italienische Kohleneinfuhrbedarf wird durch diese Lieferungen gedeckt.

Das Abkommen ist ein neuer Schlag gegen die englische Blockadepolitik. Durch den Raub der von Rotterdam ausgehenden italienischen Kohlenschiffe wollte England einen brutalen Druck ausüben, um Italien zum Kauf englischer Kohle und zur Lieferung von Erzeugnissen der italienischen Schwerindustrie, von Waffen und Rohstoffen, zu zwingen. Das Abkommen mit Deutschland ist Italiens Antwort auf diesen Erpressungsversuch, die um so eindeutiger ist, als sie geradlinig an die mit den früheren Maßnahmen begonnene italienische Wirtschaftspolitik anknüpft. Bis zum Ausbruch dieses „weisen Krieges" Englands und Frankreichs im Winter 1935 hatte Italien nämlich seinen Kohlenbedarf größtenteils in England gedeckt. Die Sanktionen haben den italienischen Markt für Englands Kohle verschlossen. Daß jetzt der Versuch gescheitert ist, diesen Markt in Verbindung mit dem gegenwärtigen Wirtschaftskrieg Englands im wörtlichsten Sinne „zurückzuerobern", zeigt erneut, auf welch schwachen Füßen die gesamte englische Blockade steht.

Gleichzeitig ist dieses Abkommen aber auch ein weiterer Beweis für die Wirksamkeit der Achse Berlin—Rom. Die gesamte Entwicklung der Achsenpolitik und der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern seit dem Jahre 1936 weist eine fortwährende Vertiefung und Erweiterung auf. Die enge, auf völlig neuen Normen im Zusammenleben der Nationen beruhende deutsch-italienische Freundschaft, die auch in diesem Kriege ihr lebendiges Wirken praktisch erwiesen hat, spricht auch aus diesem für beide Länder bedeutsamen Wirtschaftsabkommen. In Italien ist von offizieller und nichtoffizieller Stelle wiederholt sehr deutlich betont worden, daß das faschistische Italien nicht neutral, sondern nichtkriegführend ist. In der Presse kam häufig auch der Gedanke zum Ausdruck, daß gerade auf dem Gebiete des Wirtschaftskrieges Italien praktisch Partei sei. Gerade an Einzelzügen, wie es das kürzlich geschlossene Wirtschaftsabkommen und jetzt das Kohlenabkommen im großen Rahmen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit darstellen, zeigt sich darum das Wesen des Begriffs „nichtkriegführend", wie ihn Italien versteht, zeigt sich aber auch das Funktionieren des deutsch-italienischen Bündnisses gemäß den Interessen und Bedürfnissen der beiden Partner und damit der Welt, die sich gegen den Vorherrschaftsanspruch der Plutokratien auflehnt.

Schamlose Ausreden in Paris und London

Kehrreim der Demokratien: „Sie haben ja nicht gerufen"

○ Brüssel, 15. März.

„Sie haben ja nicht gerufen!" Dieser Kehrreim scheint nunmehr das Stichwort der Demokratien zu sein, mit dem sie sich aus dem fehlgeschlagenen Abenteuer im europäischen Norden herauszulügen suchen. Chamberlain und Daladier waren geschmacklos genug, aufzuzählen, was die Westmächte für Finnland zu tun im Begriff waren und beinahe getan hätten, wenn, ja, wenn Finnland die Westmächte um Hilfe gerufen hätte. „Aber nun", so schreibt „Yorkshire Observer", „werden es die tapferen Finnen den Westmächten ersparen, wertvolles Menschenleben und Kriegsmaterial bei einer Aktion einzusetzen, die Rußland völlig zum Verbündeten Deutschlands machen will."

„Bittere Lehre für Polen"

○ Krakau, 15. März.

In den Chor der Stimmen zum Friedensschluß zwischen Sowjetrußland und Finnland ist die Stimme des bisherigen Polen von besonderem Interesse, da Polen ja dem selben Schicksal erlegen ist, vor dem sich Finnland nunmehr bewahrt hat: das Opfer der westlichen Demokratien zu werden.

„Finnland hat bewiesen", so heißt es in dem „Goneik Krakowski", „daß es klug zu handeln versteht. Für uns Polen ist es nun eine bittere Lehre, zu sehen, wie andere Staaten, die mehr realen Sinn besitzen als unsere früheren Staatsmänner, aus unserem Schicksal gelernt haben und es ablehnen, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Auf diese Weise hat Finnland seine Unabhängigkeit gerettet, und auch die übrigen skandinavischen Staaten sind vor der Ausdehnung des Krieges auf ihr Gebiet bewahrt geblieben.

Finnland baut auf

○ Helsinki, 15. März

Die finnische Regierung gab eine Proklamation an das finnische Volk heraus, in der unter anderem ausgeführt wird, daß mit vorbildlicher Einigkeit Armee und Volk einen Verteidigungskampf von dreieinhalb Monaten geführt hätten. Getragen von dem Gedanken, das finnische Volk vor noch größerem Unglück zu bewahren, habe die Regierung nunmehr den Beschluß gefaßt, die Feindseligkeiten zu beenden. Dabei habe Finnland das teuerste aller Güter, seine Freiheit, bewahren können. Finnland habe seine nationale Ehre und sich das Recht zu ungestörter Aufbauarbeit erworben. Während der Krieg der Großmächte seinen Fortgang nehme, werde das finnische Volk sich nun ganz der Arbeit des Friedens widmen. In dem Gedanken an die Gefallenen und in dem Bewußtsein der Größe ihres Opfers sehe es die Regierung als ihre höchste Pflicht an, unverzüglich den Wiederaufbau mit aller Kraft anzupacken, wobei sie die Versorgung der Familien der Gefallenen und der Invaliden sowie die Fürsorge für die mittellos gewordenen Familien und Angehörigen als ihre besondere Pflicht betrachte.

Neuer Kälteeinbruch in Holland

○ Amsterdam, 15. März.

Der starke Schneesturm des gestrigen Tages hat mit einem beträchtlichen Kälteeinbruch in Holland zu zahlreichen Verkehrsschwierigkeiten geführt. Stundenlang war der Verkehr auf den elektrischen Eisenbahnlinien Amsterdam—Den Haag und Amsterdam—Utrecht unterbrochen.

Ehrenschrein für die Kriegsmarine

(Eigener Bericht)

Kiel, 15. März.

Die Meisterschule des deutschen Handwerks in Kiel hat einen Ehrenschrein geschaffen, der ein eindrucksvolles Ehrenmal für jene 158 U-Bootkommandanten und ihre Männer sein soll, die im Weltkriege ihr Leben für Deutschland gaben.

Ankara beugt vor

Berlin, 15. März.

Seit dem Abschluß der politischen und militärischen Verträge zwischen der Türkei, England und Frankreich hat man sich in London und Paris immer wieder bemüht, die Bindungen Ankaras an die Westmächte noch enger zu gestalten. Der Zweck dieser Bestrebungen liegt auf der Hand: durch Begrenzung der türkischen Handlungsfreiheit und Auferlegung möglichst weitgehender Verpflichtungen sollte dieses Land den englisch-französischen Interessen im Nahen Osten und auf dem Balkan dienstbar gemacht werden, wobei von vornherein der Gedanke im Hintergrund stand, die Türkei als Werkzeug der plutokratischen Kriegsausweitungstendenzen zu gewinnen. Es hat jedoch den Anschein, als ob man sich in Ankara allmählich bewußt geworden wäre, welch ungeheure Gefahren aus dieser Entwicklung entspringen können. In diesem Sinne dürfen wohl die kürzlichen Erklärungen des türkischen Ministerpräsidenten verstanden werden, der das Interesse seines Landes an der Aufrechterhaltung des Friedens und einer Neutralitätspolitik betonte. Bei den vor einigen Tagen stattgefundenen Generalstabsbesprechungen hat man sich — wie verlautet — türkischerseits auch darum bemüht, allzu enge militärische Bindungen zu vermeiden. Ebenso scheint der gegenwärtige Besuch des Chefs der britischen Luftwaffe und des Oberkommandierenden der französischen Fliegertruppe im Ostmittelmeer in Ankara die Erwartungen der Plutokratien nicht erfüllt zu haben. Angeblich sollen diese die völlige Unterstellung der türkischen Luftwaffe unter britisch-französischen Oberbefehl gefordert haben. Ankara soll sich dagegen nur damit einverstanden erklärt haben, daß die Leitung der türkischen Pilotenschule englischen bzw. französischen Offizieren übertragen wird, während sich die übrige Zusammenarbeit vorsorglich in beschränktem Rahmen vollziehen soll. Man spürt also offenbar in der Türkei heute angesichts der internationalen Lage keine Neigung, Plattform und Werkzeug plutokratischer Versuche zu werden, die dieses Land schwersten Gefahren aussetzen könnten.

Pfundkurs fällt unaufhaltsam

○ Amsterdam, 15. März.

In den letzten Tagen hat sich an den internationalen Devisenmärkten die Abschwächung des englischen Pfundes in einem Ausmaße fortgesetzt, das in London größte Bestürzung hervorgerufen hat. Während man am Dienstag beispielsweise in Neuyork noch einen Kurs von 3,86½ notierte, stellt er sich jetzt auf 3,74¼. An allen übrigen Märkten verläuft der Pfundsturz ähnlich. Dabei wird an sämtlichen internationalen Devisenmärkten als ursächlich hierfür neben der neuen Anordnung, daß gewisse englische Ausfuhrwaren nur noch gegen Devisen verkauft werden sollen, ausdrücklich auch die schwere diplomatische Niederlage bezeichnet, die England im Zusammenhang mit der jüngsten politischen Entwicklung erlitten habe.

Selbstverständlich ohne Mundstück*)

ATIKAH 5 Pf

*) Mit Recht legt ein Kenner Wert darauf, das edelsten Tabaken eigene Aroma in jeder Weise unbeeinträchtigt auskosten zu können. Atikah war von jeher Vorbild der mundstücklosen Cigarette.

Die versunkene Flotte / Roman von Helmut Lorenz

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Aber die Torpedoboote haben es nicht so leicht wie ihre großen Kameraden. Ihr scharfer Steven haut in die Wellenkämme, spaltet sie. Doch immer wieder springen diese an, vorgepeitscht vom Sturm... in langen Reihen rollen sie, schnell sich folgend im Angriff. Leicht ist der Kampf mit der Vorhut. Doch stiebt sie über die Brücke, klatscht in die Augen, perlt vom Oelzeug, vom Südwester und trieft von den Wanten. Aber nun voraus... welche See!... Sie brandet näher, glasiggrün, ein Berg rauscht heran... hohl gurgeln seine weißen Köpfe, höher schwillt er auf... da bricht sein Gipfel über der Back zusammen. Fasthooln! Sturzsee!... Wo ist das Boot?... Wirbelnder, flockiger Gischt über der Brücke braust bis zum Heck. Da kommt der Bug wieder vor, von neuem haut er in die Wogen. Sieger ist das Boot, immer wieder Sieger über Wind und schäumende Flut.

*

Auf der Brücke des „Großherzog" war alles in größter Aufregung. Fünf Stunden schon marschierte die Flotte unentwegt Kurs Ostsüdost in die Deutsche Bucht zurück. Endlich kam gegen elf Uhr vom Befehlshaber der Großen Kreuzer die erlösende Meldung, die Beschießung der beiden Hafenplätze sei, ohne daß der Feind eingriff, erledigt. Das Ziel des Vorstoßes war also erreicht. Doch bald fiel ein Wermutstropfen in den Freudenbecher. Der Funkoffizier kam eilig auf die Brücke:

„Meldung vom Kleinen Kreuzer „Stralsund". Er hat das erste englische Schlachtkreuzergeschwader gesichtet.

„Verdammt!" rief erschreckt der Kommandant.

„... und weiter gleich darauf das zweite Linienschiffgeschwader!"

„Also unsere alten Freunde aus Kiel sind auch dabei: „King George V", „Audocious", „Centurion", „Ajax". Kommen Sie, meine Herren, zur Seekarte. — Standort des Feindes?"

„54 Grad 20 Minuten nördlicher Breite, zwei Grad östlicher Länge."

Der Kommandant trug selbst diesen Standort in die Karte ein.

„Da haben wir die Bescherung! Wäre heute früh der Kurs Westnordwest innegehalten worden, so hätten wir die Engländer bestimmt in Sicht bekommen. Die zehn Torpedoboote waren zweifelsohne ihre Vorhut, wir waren mit ihr schon in Berührung. Ob wieder Kurs Westnordwest befohlen wird?"

„Wohl zwecklos, Herr Kapitän", meinte der Navigationsoffizier, auf der Karte mit dem Zirkel messend, „jetzt um ein Uhr hat sich die Entfernung um 130 Seemeilen vergrößert. Wir kommen bei Tag nicht mehr heran."

„Ein Trauerspiel! Ganz in der Nähe des Aufnahmepunktes hätten wir zusammen mit unseren Panzerkreuzern unseren Freund Warrender in die Klemme bekommen und eine Gefechtslage herbeigeführt, wie sie sich günstiger nicht bieten konnte. Dazu waren wir dem Feind an Schiffszahl gleich."

„Der Krebsschaden ist eben unsere Abhängigkeit vom Hauptquartier, das unsere Lage gar nicht übersehen kann und gar nicht zu wissen scheint, daß gerade im Seekriege kurze, tapfere Entschlüsse Jahrhunderten das Gepräge geben."

„Der ganze Plan, Teile des Feindes zu überraschen, war vom Flottenchef richtig angesetzt. Aber um auf eigene Verantwortung, auch gegen die Vorschriften Entscheidendes zu wagen, dazu gehört mehr! Die Beschießung der englischen Hafenplätze ist kein Ersatz dafür, daß wir eine geschichtliche Schicksalsstunde versäumt haben!"

Der Kommandant musterte noch einmal die Karte. Dann warf er ärgerlich Dreiecke und Zirkel hin und verließ das Kartenhaus: „Ein großer Aufwand schmählich vertan!"

„Der Krieg der verpaßten Gelegenheiten!" murmelte zornig der Navigationsoffizier.

Gleiche Gedrücktheit herrschte unten bei der Besatzung, der tiefe Schmerz über den zu frühen Rückmarsch der Flotte. Fühlte doch auch der einfache Mann, daß Kräfte am Werk waren, die freien Entschluß und stolzes Selbstbewußtsein zermürbten. Hier unter der Back, an den Kesseln und Maschinen, an den Geschützen, herrschte der gesunde Menschenverstand schlichter Leute, denen die Seefahrt und die Dienstzeit bei der Marine den Blick geweitet hatten. Ihr Urteil war hart und schroff: Dort war der Feind, den wir suchten, den wir endlich gefunden hatten... und es wurde nicht angegriffen! Besonders bitter war die Frage: Warum lassen wir unsere Kameraden auf den Kreuzern im Stich? Weil man sich nichts zutraut!

Und weiter fuhr die Flotte auf ihre Heimathäfen zu. Der Abend nahte. Stiller wurde das Wasser hinter Helgoland, ruhig und teilnahmslos die See. Nicht mehr freudig, wie beim Auslaufen, begrüßte sie ihr Kind. Müde und mißmutig flossen die dunklen Fluten. Kord Roewer stand mit Timm Kreuger an der Reling des Bootsdecks. Sie blickten auf das müde Blinken der Leuchtfeuer, die nur für das Einlaufen der Flotte angestellt waren.

Ein Trost: die Kreuzer waren laut Funkspruch wie durch ein Wunder dem übermächtigen Feinde entgangen.

„Wat de Lü woll snackt", seufzte Timm, „dat wü den Ingelschmann hebbt utpicken loten. Dearbi keem he uns doch vör den Bug. Nu möt wi truria no Hus hinschippern. Schall man doar noch Moot beholn un den Kopp noch hoch dragen?! Ick kann nee... ick blieb in Wilhelmshoven an Buerd."

„Ja wull, ick wür ut de Wilt", sann Kord Roewer. Doch er dachte an Anna und den kleinen Gorch, die an Land warteten, und suchte die Stimmung des Obermatrosen aufzurichten.

„Timm, wü döt uns nee ünnerkriegen lat'n, ok nee von son verdreihten Oostkom... Di is woll puttegol, da min scheune Korprolschaft ut Rand und Band geiht, wenn min Bestmann fin Moot so wiet sacken lat'n deiht."

„Ja good, Herr Bootsmaat, ick do min Schulligkeit! Ober de Flott?! Wat schall denn ut uns' Flott noch warn, de schall keen Howeree moken in de Slacht, wöllt de Herrn Diplomaten. Dat best wür, wü sett de scheunen Scheep hoben up'n Slick; denn is för vandag de Seefahrt to Enn'. Un wü Mariners gaht mit Gewehr un Handgronoin in'n Schützengrobn no Hindenburgen. De weet, wat he will. — Nee, Herr Bootsmoot, in uns' Flott doar sitt gor keen Stüer mehr in."

*

Ein schweres, schweres Jahr lag hinter Erika Barnow, als sie im Herbst 1915 noch immer in Koblenz weilte. Freudlos und still war ihr Leben dort verlaufen, nachdem ihr Vater, gleich im August 1914 bei Arras gefallen und der bereits vor drei Jahren verstorbenen Gattin gefolgt war.

Still und einsam schaute sie auf den Rheinstrom, der herbstlich umblüttert dahinglitt... Dies Leid noch nach all dem qualvollen Vertrauern in Kiel! Dieses Hindämmern in der verödeten Wohnung.

Hier in dem vornehmen Hause flüsterte noch alles von Heiterkeit und unbekümmerter freier Mädchenzeit von Hoffnungen, bunten Wünschen und Jugendübermut. Und heute?!... Schweigen des Todes überall Verlassenheit.

Bilder der Furcht zermürbten ihre Seele. Sie dachte an ihren Mann. Bis jetzt hatte er noch niemals im Gefecht gestanden, hatte unermüdlich geschafft, bis daß sein neues Schiff fertig wurde. Ihr oft den kurzen, ach, nur zu sachlichen Briefen klang sein spartanisches Pflichtgefühl immer wieder durch.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Als Sklaven an die Polen verkauft

600 Deutsche für die Haller-Armee gepreßt – Befreiung in letzter Minute

Ⓣ Kiel, 15. März.

Wie in allen anderen französischen und britischen Lagern, in denen deutsche Kriegsgefangene schmachteten, erschienen 1919 auch im englischen Lager Baltham nach dem Tage von Versailles englische Offiziere, in deren Begleitung sich Offiziere in einer unbekannten, überelegannten Uniform befanden — polnische Offiziere der sogenannten Haller-Armee. „Alle Leute, die in Westpreußen, in Posen und in Schlesien geboren sind — vortreten!" Noch ahnen die wenigsten der deutschen Gefangenen, was dieser Befehl bedeutet. Aber dann wird es ihnen sehr schnell bewußt. Sie sollen den grauen Rock des deutschen Frontsoldaten ausziehen, sollen ihn vertauschen mit der neuen polnischen Uniform. Das „befreite polnische Vaterland" ruft sie alle. Auf Befehl der Polenoffiziere werden kurzerhand alle Gefangenen aus den genannten preußischen Provinzen, werden Deutsche, die kein Wort polnisch sprechen und verstehen, im Einverständnis mit den Briten zu polnischen Soldaten erklärt. Und wenige Tage später treten sie die Fahrt in die „Freiheit" an.

In plombierten Viehwagen befördert

In plombierten Viehwagen werden die 600 gepreßten neuen polnischen Staatsbürger und Soldaten nach einem englischen Hafen befördert. Dort geht es an Bord des ehemaligen deutschen Dampfers „Santa Elena", der nach dem großen Raub nunmehr unter britischer Flagge fährt. Schlimmer als Vieh werden sie auf diesem Dampfer untergebracht, behandelt und verpflegt.

Das Sklavenschiff ist nach Danzig bestimmt. Es nimmt aber nicht den Weg um Skagen, sondern durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, der seit Versailles nicht mehr deutsch, sondern international ist und damit dem „Sieger" gehört. Und nichts zeigt mehr die schamlose Brutalität des Briten, als daß er die „Santa Elena" den Weg durch diesen Kanal nehmen läßt. Am 5. Dezember 1919 hat der Dampfer die Kanalmündung in Holtenau bei Kiel erreicht und soll durchgeschleust werden, um dann in die Ostsee zu gehen. Seine „Fracht" hat er als „russische Heimkehrer" angegeben.

Ein Gewehrschuß fällt

Es ist gegen 10 Uhr vormittags. Da sieht ein auf der Schleuse weilender deutscher Kanallotse, dem das Schiff von Anbeginn an einen unheimlichen, verdächtigen Eindruck gemacht hat, wie sich durch ein „Bullauge" des Dampfers eine schmächtige Gestalt zwängt, mit kühnem Sprung die Schleusenmauer erreicht und in ein auf der Schleuse liegendes Gebäude flüchtet. Irgendwo fällt ein Gewehrschuß — zu spät — der Flüchtling ist schon in Sicherheit. Inzwischen war es dem Lotsen aber gelungen, mit den anderen deutschen Gefangenen, die sich noch im Innern des Schiffes befanden, in Verbindung zu treten. Zwar schlug die brittische Wache erbarmungslos auf die Köpfe dieser bedauernswerten Männer und stach mit dem Bajonett nach ihnen, die die „Bullaugen" einschlugen und dem Lotsen ihr Schicksal kurz erklärten, aber sie konnte den Ausbruch eines allgemeinen Tumults an Bord nicht mehr verhindern.

Auch der Lotse wurde dauernd mit Schußwaffen bedroht, als er sich entfernen wollte, um Hilfe herbeizuholen, was ihm aber doch gelang. Inzwischen erschien auch der deutsche Hafenkapitän, um einmal gegen die Entsendung der englischen Patrouille zu protestieren und um sich über die deutschsprechenden hilfesuchenden „Russen" zu unterrichten. Gleich darauf erschien eine kleine Abteilung des Reichswasserschutzes, die wenig später durch Abteilungen der „Eisernen Division" abgelöst wurde, die die Schleuse besetzten und abriegelten.

Die Schiffsleitung kapituliert

Während dann noch mehrere deutsche Marineoffiziere und auch mehrere Kriminalbeamte auf der Schleuse erschienen und sich zu Verhandlungen mit der Schiffsleitung und dem Offizier der Wache an Bord der „Santa Elena" begaben, der das Auslaufen aus der Schleuse verboten wurde, hielt der Lotse die immer unruhiger werdenden Gefangenen vom Aeußersten zurück, um ein unnötiges Blutbad zu verhindern. Erst auf ein von ihm in einem günstigen Augenblick gegebenes Zeichen erbrachen und zerschlugen die Gefangenen die Luken und Türen ihres Gefängnisses, und wenige Augenblicke später standen sie an Deck. Zwar wollte die englische Wache sie noch mit der Waffe wieder zurückdrängen, aber vor dem geschlossenen Freiheitswillen dieser 600 kapitulierte sie — zudem sprachen die in Stellung gebrachten MG's der „Eisernen Division" doch wohl eine zu deutliche Sprache. Auch die Schiffsleitung kapitulierte.

600 deutsche Soldaten waren frei und traten von Kiel die Fahrt in die Freiheit an, während die „Santa Elena" mit der englischen Wache und den uniformierten „polnischen Soldaten", die sich bezeichnenderweise beim Anrücken der „Eisernen Division" — sehr schnell unter Deck verzogen hatten, die Reise nach Danzig fortsetzte.

Ein Tommy vor der Flinte

„Fliegerglück muß man haben, um die Briten zu Gesicht zu bekommen"

(Eigener Bericht)

Ⓣ An der Nordsee, 15. März

Wieder einmal ein Engländer vor der Flinte. Haben lange darauf gewartet, unsere tapferen Jungs hier oben im Fliegerhorst nicht weit von der Nordseeküste. War alles grau in grau. Selbst die Sonne, die sich mal zaghaft durchwagte, tat es nur dann, wenn sie sich einen dicken Schleier vorziehen konnte. Verteufelt! Das war keine Sache für unsere Jäger, die lieber hinter dem Steuerknüppel gesessen, auf den Auslöser des Maschinengewehrs gedrückt und den Engländer den Laden vollgespickt hätten.

Die Bomber flogen in der Kette

Sollte dieser Ueberraschungsflug draußen auf der Nordsee wieder ergebnislos sein? Sollte man wieder heimkommen, ohne daß wenigstens einer einen Luftsieg melden konnte? Die Messerschmitts fliegen ruhig ihren Raum ab. Unten das Wasser der Nordsee, ein paar Eisschollen dazwischen, und oben der Himmel — aber kein Tommy zu sehen. „Ja, aber Fliegerglück muß man haben, um einen Briten zu Gesicht zu bekommen", so lacht der Oberfeldwebel, „sonst nutzt die beste Messerschmitt nichts. Und wir sollen es haben, sehen plötzlich da hinten eine Kette Bomber. Klar, es mußten Engländer sein. Der Typ war noch nicht auszumachen. Waren es Wellington, waren es Blenheim-Maschinen? Egal — mit beiden werden wir fertig werden.

Da — jetzt waren sie näher: es waren Wellington-Maschinen. 50 Meter über der Nordsee fliegen sie in der Kette. Ich nehme mir den Linken vor, der soll mir gehören. Die Tommies knallen, auch unsere Messerschmitts knallen. Aber was soll ich da viel erzählen. Ich fliege einen von der Seite an, „rote" ihm den Laden voll. Der legt sich dann auf die linke Tragfläche und plumpst in den „Bach". Die beiden anderen drehen ab und machen sich schnell aus dem Staube. Das war eine ganze Strecke nordwestlich von Norderney."

Möglichst bald wieder einen Tommy

Prächtig, wie diese Soldaten erzählen. Kommen heim von der Nordsee, werden freudig vom Bodenpersonal begrüßt, haben einen Engländer heruntergeholt — und das erzählen sie, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt. Nun haben sie nur einen Wunsch: möglichst bald wieder einen Tommy vor der Flinte zu haben. Es war bereits der zweite Abschuß des Oberfeldwebels; der erste Luftsieg wurde am 18. Dezember vorigen Jahres eingebracht, als die 50 englischen Bomber in Norddeutschland einzufliegen versuchten und über der Nordsee von unseren Jägern so warm empfangen wurden, daß nur 14 rasch beidrehen konnten, während 36 in die Nordsee stürzten oder auf den Inseln niedergingen.

„Das war damals noch eine Sache", meint der Oberfeldwebel, „da konnte man noch anständig Geburtstag feiern. Natürlich war gestern auch die Freude groß, hatten wir doch endlich einmal wieder zeigen können, was in unseren Messerschmitts drinsteckt. Aber 36 sind eben mehr als einer. Doch gestern hatten wir noch einen besonderen Grund zur Freude. Wir konnten einen Kameraden, der draußen Pech hatte, wieder heimholen. Das ist fast noch mehr als einen Engländer abzuschießen."

Zerspalten, zerbrechen, aufteilen, zerstückeln

Einen Tag vor Ausbruch des Krieges rief der Deutschenfresser Charles Maurras (— „Action Francaise", Paris 31. 8. 1939 —):

> „Was man 1919 hätte tun müssen, was man übermorgen tun muß, das ist nicht nur, das Deutschtum nach außen hin aufzulösen, sondern es im Innern zu zerspalten, zerbrechen, aufteilen, die Verschiedenheiten der Religion, des Geistes, der Natur, des Regimes benutzen, unterstützen und begünstigen durch die Ungleichheit der Behandlung, endlich diesem zerstückelten Deutschland gegenüber ständige Interventionsmöglichkeiten offen zu halten, d. h. das Rheinland auf ewig zu besetzen."

Hier stellt sich Maurras, ein Mitglied der Academie Francaise, mit dem Juden Pertinax in eine Reihe, da es um die Zerstückelung Deutschlands geht. Er spricht die Sehnsucht aller französischen Politiker aus. Frankreich wünscht sich die Aufteilung Deutschlands in eine Reihe machtloser Staaten, die keine Macht mehr haben, und verlangt darüber hinaus die Einverleibung deutscher Gebiete.

Das ist Frankreichs Kriegsziel

Staatsakt in Preßburg

○ Preßburg, 15. März.

Zur Feier des ersten Jahrestages der Selbständigkeitserklärung der Slowakei versammelten sich die Abgeordneten und die Mitglieder der Regierung, das Diplomatische Korps und zahlreiche Ehrengäste sowie führende Männer der Volkspartei, der Hlinka-Garde, der deutschen Volksgruppe und des slowakischen Geistes- und Wirtschaftslebens zu einem großartigen Staatsakt im Parlamentsgebäude.

In einer Botschaft an das slowakische Volk würdigte Staatspräsident Tiso die Bedeutung des Tages. Er verwies auf die bereits im ersten Jahr geleistete Aufbauarbeit, wobei er betonte, daß alle diese Erfolge in erster Linie der schützenden Hand des deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler zu danken seien, der dem slowakischen Volk den Frieden nach außen hin sicherte, damit es sich ungestört seinem inneren Aufbau widmen konnte. Das natürliche Recht auf sein staatliches Eigenleben werde sich das slowakische Volk von niemandem mehr rauben lassen. Die Einhaltung der Naturgesetze auch im Leben der Völker sei die Voraussetzung, auf der allein die Welt in Gerechtigkeit und Zufriedenheit aufgebaut werden könne.

Dänemark vor neuen Schlägen

Ⓣ Kopenhagen, 15. März.

Wie das dänische Außenministerium mitteilt, ist die seit Monaten angestrebte Handelsübereinkunft zwischen Dänemark und England endlich zustande gekommen. Ueber den Inhalt wird freilich nicht das geringste mitgeteilt, es wird vielmehr angekündigt, daß Verhandlungen über die Preise und über den Umfang des Handelsaustausches Ende März wieder aufgenommen werden sollen.

Die dänische Wirtschaft richtet sich inzwischen auf bedeutende weitere Beschränkung der Ausfuhr nach England ein. Die Oppositionspresse sagt bereits katastrophale Rückgänge der landwirtschaftlichen Ausfuhr nach England voraus, ein bezeichnendes Schlaglicht auf die erneut zutagegetretenen englischen Verhandlungsmethoden.

Kundgebungen in der Sowjetunion

○ Moskau, 15. März

Wie der Moskauer Rundfunk mitteilt, sind in der ganzen Sowjetunion Versammlungen und Kundgebungen im Gange, die dem Abschluß des Friedensvertrages mit Finnland gewidmet sind. Dabei wird die Freude über die erfolgreiche Beendigung des Krieges und die Sicherung des Friedens an der Nordwestgrenze der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht. In den Kundgebungen wird der Friedenswille der Sowjetunion, die Finnland das Recht auf unabhängige staatliche Entfaltung nicht streitig mache, stark hervorgehoben.

Täglich 100 000 Essenportionen in Warschau

Rasche und reibungslose Verteilung amerikanischer Spenden in Warschau

(Eigener Bericht)

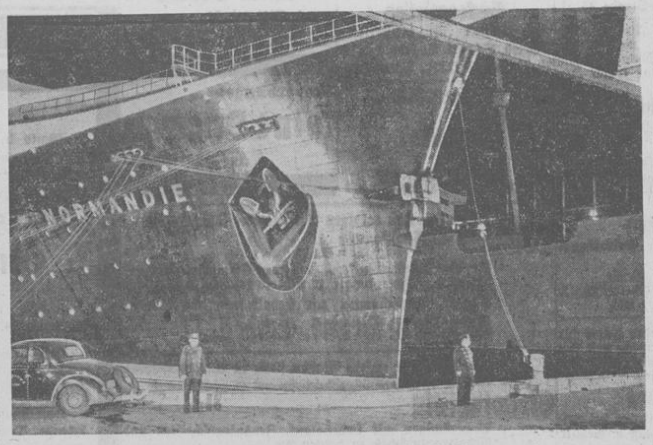
Ⓣ Krakau, 15. März

Im Generalgouvernement überzeugen sich gegenwärtig zwei Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes, Mister Nicholson und Mister Taylor, von der raschen und ordnungsgemäßen Verteilung der amerikanischen Spenden für die notleidende polnische Bevölkerung. Die Verteilung erfolgt im Benehmen mit dem Beauftragten des Deutschen Roten Kreuzes beim Generalgouverneur, DRK.-Oberführer Dr. Sanne, und einem polnischen Hilfsausschuß.

So wurden in der letzten Woche in Krakau vier Waggons Liebesgaben verteilt. Die Gegenstände sind sowohl auf der Strecke der Deutschen Reichsbahn als auch auf den der deutschen Ostbahn frachtfrei und zollfrei befördert worden. Die Amerikaner äußerten sich überaus befriedigt über die gute und reibungslose Zusammenarbeit der an dem Liebesgabenwerk beteiligten deutschen und polnischen Stellen.

Ebenso wie in Krakau besichtigten die amerikanischen Vertreter auch in Warschau verschiedene Heime und Fürsorgestellen. Die Zahl der Volksküchen in Warschau beträgt augenblicklich 100, die Zahl der ausgegebenen Essenportionen täglich über 100 000, davon entfallen auf die Ernährung von Kindern allein 40 000.

Bis Ende Februar wurden in den Volksküchen rund fünf Millionen Portionen ausgegeben. Den hilfsbedürftigen mittellosen Kranken wird ärztliche Hilfe und Betreuung gewährt. Sie erhalten unentgeltlich Heilmittel, Suppen, Fett, Seife usw. Zur Bedienung dieser Fürsorgeorte sind 200 Aerzte und 100 Hebammen tätig. Der Hilfsausschuß besitzt ein eigenes Krankenhaus und zwei Sanatorien für Kinder, die durch Lungentuberkulose bedroht sind. In Warschau sind außerdem dreizehn Zufluchtsheime für Evakuierte errichtet worden. Gegenwärtig betreut der polnische Hilfsausschuß in Warschau 200 000 Personen.



Hier ist noch ein sicheres Plätzchen frei!

Der Neuyorker Hafen ist zum Asyl für Luxusschiffe der Plutokraten geworden. Fern von deutschen Torpedos und Fliegern liegen hier die Riesendampfer „Queen Mary" (im Hintergrund) und die „Normandie" und nun auch die „Queen Elizabeth". (Associated Preß.)

Zwanzig v. H. müssen hungern

Ⓣ Den Haag, 15. März

In englischen Beamtenkreisen hat die Weigerung des Schatzkanzlers Sir John Simon, die Gehälter wegen der Verteuerung der Lebenskosten heraufzusetzen, große Verstimmung ausgelöst. Die Vertreter der Beamtenschaft wiesen darauf hin, daß die Regierung zwar notgedrungen — wegen der rapide ansteigenden Preise — acht Millionen Arbeitern eine Angleichung der Bezüge zugestanden habe, daß sie sich aber hartnäckig weigere, 300 000 englischen Beamten bessere Gehälter zuzugestehen. Es sei eine faule Ausrede, so wurde auf einer Protestversammlung erklärt, wenn Simon diese Weigerung mit Inflationsgefahr begründe.

Die britische Beamtenschaft hat für die nächste Zukunft zahlreiche Protestversammlungen angekündigt, in denen sie scharf gegen den Regierungsstandpunkt Stellung nehmen will. Vor allem soll darauf hingewiesen werden, daß den Beamten durch die Ueberfüllung in englische Badeorte, wohin verschiedene Ministerien geflüchtet sind, erhöhte Kosten entstanden seien.

Die „News Chronicle" bestätigt die schlimmen Auswirkungen der unaufhörlichen Preissteigerung und stellt fest, daß 20 v. H. der englischen Bevölkerung nicht einmal die vorgesehenen Lebensmittelmengen ausnützen könnten, da sie nicht in der Lage seien, die hohen Preise dafür zu bezahlen.

Hochstapler Marwitz vor Gericht

Ⓣ München, 15. März

Vor einem Münchener Gericht begann der Strafprozeß gegen den Hochstapler Marwitz, der durch geschickte Fälschungen Kunsthändler und namhafte Wissenschaftler der Vor- und Frühgeschichte um mehr als 100 000 Mark betrogen hat. Der 56jährige Angeklagte hat ein bewegtes Leben hinter sich. Schließlich wandte er sich dem Kunsthandel zu und verschaffte sich geschickte Fälschungen, deren Herkunft er heute noch nicht verrät, und verkaufte sie gegen hohe Summen an Kunsthändler und Museen. Seinerzeit erregte er bei Wissenschaftlern und Kunsthistorikern Aufsehen mit einer „Gotischen Adlerfibel", einer „Goldenen Scheibenfibel" und einem „Langobardenschwert Scramasax", die er dann für Zehntausende von Mark verkaufte. Der Betrüger ist mehrmals vorbestraft, u. a. auch wegen unbefugten Führens des Adelstitels „von der Marwitz".

Für Flaschenmilch u. Beikostnahrung
Für Kinderbrei und Flammeri . . .
MONDAMIN

Landesbibliothek Oldenburg

Sportmeldungen vom Tage

Spielverlegungen der Bereichsliga

Der Bereichsfachwart für Fußball in Niedersachsen-Steinhoff-Braunschweig, hat entschieden, daß das Bereichsliga-Punktspiel zwischen Werder Bremen und Wilhelmshaven 05 vom 25. März (2. Ostertag) auf den 14. April verlegt wird, weil der SV Werder am Karfreitag in Bremen gegen den VSV. Blumenthal zu spielen hat und bereits vor längerer Zeit einen Freundschaftskampf mit Fortuna Düsseldorf abschloß, der am 1. Ostertag in Bremen stattfindet. Drei Spiele in rund vier Tagen sind aber für eine Fußballelf zu viel. Das Spiel 05 Wilhelmshaven gegen Schinkel 04, das am 14 April in Wilhelmshaven stattfinden sollte, ist auf den 31 März verschoben worden.

Endspielplan im Handball

Die durch den harten Winter verzögerte Abwicklung der Handball-Meisterschaftsspiele in den Bereichen hat das Reichssachamt veranlaßt, einen neuen Endspielplan aufzustellen. Als Meldeschluß der Bereichsmeister wurde der 27. Mai bestimmt. Die Kriegsmeisterschaft wird nicht wie bisher in Gruppen, sondern nach dem Pokalsystem durchgeführt. Am 2. Juni trager die Meister von Ostpreußen, Pommern, Berlin-Brandenburg und Schlesien eine Ausscheidungsrunde aus, deren Paarungen noch bekanntgegeben werden. Die beiden Sieger nehmen an der Vorrunde bei übrigen 14 Mannschaften am 9. Juni teil. Die noch verbleibenden 8 Mannschaften treffen am 16 Juni in der Zwischenrunde zusammen. Die Vorschlußrunde ist für den 23. Juni angesetzt und der 30. Juni ist für ein Wiederholungsspiel offengelassen. Das Endspiel wird am 7. Juli veranstaltet.

Herberger-Schüßlinge spielten

Die zu einem mehrtägigen Lehrgang auf dem Reichssportfeld in Berlin zusammengezogenen besten deutschen Nachwuchsspieler trugen am Mittwoch ihr erstes der drei geplanten Uebungs-spiele gegen die Mannschaft von Wacker 04 Berlin aus. das 3:3 (1:1) unentschieden endete. Ergebnismäßig hatte die Wackerelf, die in der zweiten Halbzeit gegen den frischen linken Läufer und neue Flügelreihe unverändert weiter stürmen mußte, besser abgeschnitten, aber immerhin zeigten die Lehrgangsteilnehmer, daß sie die Lehren von Reichstrainer Herberger gut aufgenommen hatten. Es wurde flach und schnell gespielt und in technischer Hinsicht zeichneten sich die jungen Schalter Spieler Füller, Baraffsa Eppenhof und Burdenski besonders aus. Die sehr robuste Wacker-Verteidigung machte den Kurfisten das Torschießen nicht leicht.

Kanusportler tagen in Berlin

Reichssachamtsleiter Dr. Max Eckert (München) hat die Bereichsfachwarte für Kanusport zu einer dreitägigen Tagung vom 15. bis 17. März nach Berlin einberufen. In der Reichsakademie für Leibesübungen werden die Fragen über die Weiterführung des Sportbetriebes in diesem Sommer besprochen. Dr. Eckert wird seinen Fachwarten Richtlinien bekanntgeben und gleichzeitig wird der Reichssportführer das Wort ergreifen.

Radländerkampf Deutschland — Holland

In drei Wettbewerben, Fliegertreffen, australisches Verfolgungsrennen und Ausscheidungsfahrten, treffen am 17. März in der Berliner Deutschlandhalle die zur Zeit besten Radamateure von Holland und Deutschland in der Besetzung Dersken—Pronk—de Best—Smits und Preisteit—Greiner—Holzhüter—K. Purann zusammen und streiten im Länderkampf um den Ehrenpreis von Reichsminister Dr Frick. International besetzt ist auch das Stunden-Mannschaftsfahren mit folgenden zwölf Mannschaften: Dersken—Smits, Pronk—de Best, G. Schulz—Thoma, Saager—E. Schulz, Preisteit—Neumann, K. Purann—Holzhüter, Richter—Fischer, Greiner—Graß, Kutzler—Wachtmeister, Krimme—Marquardt, Kussel—Mirke und Hasselberg—E. Digulla.

Neue Bücher

Paul H. Kunze. Volk und Seefahrt. Verlag von Georg Dollheimer in Leipzig. 364 Seiten.

Ein sehr beachtliches Werk hat der Verfasser in unbestritig fleißiger Arbeit geschaffen, um die See in ihrer Vielgestaltigkeit zu beschreiben und ihre Beziehungen zu den Menschen aufzuzeigen. Das Thema bedingt, wenn es hier erschöpfend behandelt werden soll, ein umfassendes Wissen, das durch reiches Quellenstudium und nicht zuletzt durch viele persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse erhärtet sein will. Der Verfasser ist als Kornettenkapitän genügend mit der Seefahrt und vielen Völkern in engste Berührung gekommen und in der Lage, aus Eigenem schöpfen und Unwesentliches von Wichtigem trennen zu können. Er hat in sechzehn in sich wieder mehrfach gegliederten Hauptabschnitten die Größe der Allgemalt Meer und ihrer Kräfte zu schildern versucht. Eine kurze Anspeutung über den weitgespannten Bogen den der Verfasser legte, geben schon einige Ueberschriften der Kapitel: Die Entstehung des Meeres, die deutsche Seeschiffahrt, vom nordischdeutschen Seemann, die See in der Phantasie des Menschen, die Seefahrt in einer neuen Sicht von Raum und Zeit. Oft finden wir die Ostfriesen erwähnt, soweit sie durch ihre Verbindung zwischen See und Landschaft in höheres Geschehen gestellt werden. Hier finden wir ferner die tragische leidvolle Geschichte deutscher Seegeltung, des Auf und Ab einer Entwicklung, die wir erst in unseren Tagen in aller Klarheit erkennen gelernt haben. So ist dieses mit weit über dreihundert wertvollen Bildern ausgestattete Werk auch ein politisches Buch, das rein geschichtlich betrachtet England als die Triebfeder unserer Niederhaltung zur See überzeugend und geschickt aufdeckt.

A. R. Marsan. Pferde und Reiter in aller Welt. Wilhelm Limpert Verlag, Berlin SW 68

In Verbindung mit dem bekannten Major a. D. Wilhelm Braun aus Verden und mit einem Geleitwort von General der Kavallerie a. D. Max von Poleck versehen, wird ein Bilderwerk vorgelegt, das Anspruch auf weitestes Beachtung erheben kann, und vor allem von jedem Pferdeliebhaber oft zur Hand genommen werden wird.

Es ist ein wirkliches Schau-Buch, das einen überaus lehrreichen und fesselnden Querschnitt durch das Reitertum der Welt in den noch bestehenden Formen vermittelt. Aufgefangen bei den Naturreitern, bei denen noch die unverfälschte Form in asiatischen Steppen lebt, bis zur Reitkunst in höchster Vollendung sind alle Arten der Reiterei im Bilde festgehalten. Das Reittalter des Pferdes hat dem des Motors weichen müssen. Der Krieg der achtzehn Tage in Polen hat diese Bestätigung endgültig erbracht. Doch wird das Pferd bleiben und mit ihm der Geist des Reitertums, in dem lebendig sind Angriffswille, Mut, Freude an der Natur und Tierwelt.

Das Bildwerk schöpft zutiefst aus diesem Reichtum. Was die Kamera in aller Welt an Bestem, Ausdrucksvollstem und Kühnstem festhalten konnte, ist hier nach scharfer Sichtung und mit kurzer, treffender, sachkundiger Beschreibung zusammengestellt worden. Das mit 130 ganzseitigen Bildern auf feinstem Kunstdruckpapier ausgestattete Werk verdient die Aufmerksamkeit aller Pferdeliebhaber.

Hellmuth Kinsky.

Witwer (48 J.), mit 3 Kindern von 13, 11 und 3 Jahren, sucht zu sofort oder später

Haushälterin

für kl., einfach. Haushalt in der Nähe Oldenburgs. Gute Behandl.

Joh. Martens, Metjendorf, Oldenburg-Land.

Suche zum 1. April oder später für meinen bäuerlichen Lehrbetrieb ein junges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, bei Familienanschluß und Gehalt.

Folkert Goemann, Hohegaste. Fernruf Leer 2278.

Junges **Mädchen oder Frau** für einen frauenlosen Haushalt mit Garten (2 Erwachs.) in Oldenburg gesucht, ferner **Haustochter** für ein kinderreiches Pfarrhaus, Bez. Hannover, gesucht. (Ostfr. Haustochter u. Waschfrau vorh.) Meldungen für beide an Bödeker, Emden, Am Delft 4.

Hauswirtschaftslehrling oder Hausgehilfin

zum 1. April 1940 oder später gesucht für die Gauschule des NSLB „Lopshof" in Dötlingen i. O. — Bewerbungen sind zu richten an die Gauwaltung des NS.-Lehrerbundes, Oldenburg i. O., Blumenstraße 48.

Suche zu Mai einen einfachen

jungen Mann

der sämtl. Arbeiten mitverrichtet.

Tjade Peters, Gr.-Schulenburger-Polder über Norden.

Für Schleppdampfer auf dem Dortmund-Ems-Kanal ein

Heizer

gesucht. Braucht nicht befahren sein. Schriftliche Angebote unter E 3077 an die OTZ., Emden.

Hauswirtschaftliche Berufsschule Leer, Kirchstraße 54

Die Schülerinnen haben **Montag, den 18. März 1940,** 15.30 Uhr, zu erscheinen. Lernmittelbeitrag, Bibliotheksbücher und Kochgeld sind mitzubringen.

Die Schulleitung.

Ab Montag, den 18. März 1940, verkehren auf der Linie Aurich-Jheringsfehn-Leer Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags (nur Werktags) die Kraftwagen zu den planmäßigen Zeiten.

Andreesen's Kraftverkehr, Aurich

Eisenser Straße 4

Spendet Bücher

für unsere Soldaten

Reichsnährstand

Tierzuchtamt Norden

Aufnahmetermine für Schafe

finden in folgenden Orten statt:

Montag, den 18. März 1940:

8.00 Uhr Hesel (Barkei), 8.20 Uhr Schwerinsdorf (Janssen), 8.40 Uhr Lammertsfehn (Loers), 9.00 Uhr Remels (Kleihauer), 9.45 Uhr Südgeorgsfehn (Janssen), 10.15 Uhr Hollen (Gärtner), 10.45 Uhr Detern (Janssen), 11.00 Uhr Felde (Kamminga), 11.30 Uhr Nortmoor (Möllmann), 12.00 Uhr Logabirum (Klostermann), 12.15 Uhr Loga (Janssen), 13.30 Uhr Driever (Krützenga), 14.00 Uhr Völlen (Folkerts), 15.30 Uhr Steenfelde (Hülsebus), 15.45 Uhr Großwolde (Schaa), 16.00 Uhr Ihrhove (Haltestelle), 16.30 Uhr Ihrenerfeld (Gastwirtschaft), 16.45 Uhr Flachsmeer (Weers), 17.00 Uhr Folmhusen (Strenge), 17.15 Uhr Breinermoor (Schulte), 17.30 Uhr Backemoor (Busche);

Dienstag, den 19. März 1940:

8.00 Uhr Weener (Alfken), 8.45 Uhr Bingum (Müntinga), 9.30 Uhr Midlum (Smit), 10.15 Uhr Hatzum (Wirtschaft), 10.45 Uhr Ditzum (Mertens), 11.15 Uhr Ditzumer-Verlaat (Wirtschaft), 12.00 Uhr Bunderhee (Dreesmann), 12.15 Uhr Bunde (Hof Janssen), 13.30 Uhr Boen (Müller), 14.00 Uhr Wymeer (Wirtschaft), 14.15 Uhr Möhlenwarf (Eckhoff), 15.00 Uhr Stapelmoorerheide (Poppinga), 15.30 Uhr Stapelmoor (Hinrichs), 17.00 Uhr Collinghorst (Diekmann) 17.30 Uhr Rhaude (Haltestelle), 18.00 Uhr Westrhauderfehn (Bahns);

Mittwoch, den 20. März 1940:

8.00 Uhr Ostrhauderfehn (Wilken), 8.30 Uhr Langholt (U. Schmidt), 10.00 Uhr Potshausen (Hof Ukens), 10.30 Uhr Holte (Meinders), 11.15 Uhr Amdorf (Wwe. Ley), 12.30 Uhr Heisfelde (Barkei), 13.15 Uhr Alt-Schwoog (Ley), 13.45 Uhr Veenhuser-Kolonie (Tietjer), 14.15 Uhr Warsingsfehn (de Boer), 15.00 Uhr Neermoor (v. Lengen), 15.30 Uhr Rorichum (Wirtschaft), 16.00 Uhr Oldersum (Straße nach Tergast), 16.30 Uhr Petkum (Sies).

Mitzubringen ist auf jeden Fall das Zuchtbuch und für jedes nicht selbst gezüchtete Tier ein Abstammungsnachweis. Tiere aus verseuchten Bezirken dürfen auf diesen Terminen nicht vorgestellt werden. Sie sind umgehend bei der Geschäftsstelle in Norden anzumelden. Gelegentlich der Termine können verkäufliche Schafe vorgestellt bzw. angemeldet werden.

Verband der ostfriesischen Milchschafzüchter Norden.

Zu verkaufen

Zündapp-DKW. 200

garant. einwandfrei, mit Tacho usw., preiswert zu verkaufen.

Berkelmann, Motorräder, Fahrräder, Norden, Uffenstraße 25. Fernruf 2590.

Zu verkaufen eine frischmilche

Stammkuh

zwei gepflegte

Bullen

K. Reershemius sen., Metzenheerd, Ruf Pewsum 133.

Habe eine beste hochtragende

Kuh

sowie zwei tragende

Rinder

zu verkaufen.

Heye Janßen Wwe., Forlitz-Blaukirchen.

Habe einen staatl. gekörten

Bullen

mit hohen Leistungen zu verkaufen.

J. Smidt, Neermoor.

Junge, im Dezember belegte

Weidekuh

hat zu verkaufen

Johann Duken, Jheringsfehn, Kreis Aurich.

Zu kaufen gesucht

Staatlich gekörter einjähriger

Bulle

von sehr gut. Abstammung u. mit gut. Leistungen zu kaufen gesucht.

U. Neelen, Grovehörn, Fernsprecher Oldersum 15.

Motorrad

198 ccm, zu kaufen gesucht.

Jann Müller, Maurer, Marienhafe.

Anzukaufen gesucht eine komb.

Hobelmaschine

sowie eine komb.

Fräsmaschine

Schriftl. Angebote unter L 197 an die OTZ., Leer.

Registrierkasse

zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. E 3073 an die OTZ., Emden.

Stellen-Angebote

Kontorist(in)

für Buchhaltung und Korrespondenz usw. auf sofort oder später gesucht. Mögl. aus der Holz- und Baustoffbranche. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter E 3076 an die OTZ., Emden.

Zu sofort oder 1. April tüchtige

Bürokraft

gesucht (Reiderland). Ausführliche schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 3075 an die OTZ., Emden.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges

Fräulein

zur Hilfe in allen Teilen des landw. Haushalts. Melken erwünscht. Zwei Mädchen und ein Pflichtjahrmädchen vorhanden.

Frau A. Roelfs, Loquard.

Ein älteres ehrliches Mädchen welches selbst. arbeiten kann, als

Hausgehilfin

zum 1. April oder 1. Mai gesucht.

Geis, Jever, „Börse".

Hausgehilfin

auch **Haushaltslehrling** oder **Pflichtjahrmädchen** gesucht.

Bartling, Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-Straße 45.

Ich suche wegen Verheiratung der seßigen für meinen gepflegten 3-Pers.-Haushalt zum 1. April oder etwas später eine erfahrene

Hausgehilfin

Haustochter und Waschfrau vorhanden.

Tj. Bohlmann, Oldenburg i. O., Moltkestraße 6.

Zuverlässiges

Mädchen

für sofort nur für Privathaushalt gesucht.

Möbelhaus Bendt, Wilhelmshaven, Fidelisstr. 1. Fernsprecher 684,

---

Suche auf sofort oder später für unsern kleinen Privat- und Geschäftshaushalt ein freundliches, zuverlässiges junges

Mädchen

evtl. Pflichtjahrmädchen bei vollem Familienanschluß u. Gehalt.

Herm. Bartels, Bahnhof Langwarden (Butjad.), Fernsprecher Burhave 196.

Suche zum 1. Mai eine ordentl.

2. Gehilfin

Hibbo Tammena, Friesenhof bei Loppersum.

Suche zu sofort od. 1. 4. tüchtigen

Bäckergesellen

oder Meister für meisterlosen Betrieb. Schriftl. Angebote unter B. P. an die OTZ., Papenburg.

Sattlergehilfe

sowie ein

Lehrling

gesucht.

Hermann Hinners, Sattlermeister, Ogenbargen.

Suche zum 1. Mai einen

Gehilfen

Wäken, Meer-Aland.

Erster Gehilfe

zum 1. Mai gesucht.

Alfred Voß, Reitham.

Bewerbungen

keine Originale

beifügen!

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine jüngere

weibliche Bürokraft

für die Lohnbuchhaltung unserer Abteilung Binnenschiffahrt. Stenographie u. Schreibmaschine Bedingung.

Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsforderung erbeten.

Schulte & Bruns, Emden

Wir suchen für unsere Großbaustelle in Wittmundhaven (Ostfr.) eine tüchtige

Stenotypistin

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspüchen zu richten an

Polensky & Zöllner, Bauunternehmung

Baustelle Wittmundhaven (Ostfr.), Ruf Ogenbargen 27.

Kleinanzeigen gehören in die OTZ.

Heirat

Junger strebsamer Ostfriese,

Landwirt

40 Jahre, ev., mit mittelgroßem Erbhof, sucht passende Lebensgefährtin aus landwirtschaftlichem Kreise. Alter 25 bis 35 Jahre. Ernstgemeinte schriftl. Angeb. mit Lebenslauf u. Bild u. A 140 an die OTZ., Aurich.

Stellen-Gesuche

Landwirt

30er, mit all. Arbeiten vertraut, sucht passende Stellung. Schriftl. Angebote unter R 152 an die OTZ., Norden.

Flaggen

in Wolle, Baum- und Zellwolle

in allen gängigen Größen vorrätig bei

Johann Zimmermann

Emden

Am Delft 17 Fernruf 3269

Familiennachrichten

Stickhausen, den 14. März 1940

Heute in früher Morgenstunde entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Witwe des Landwirts Johann Hillrichs

Imke Hillrichs

geb. Brunken

in ihrem 84. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige

die trauernden Angehörigen

Beerdigung am Montag, dem 18. März 1940, in Filsum. Trauerfeier um 1.30 Uhr im Sterbehause in Stickhausen.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt" und „Allgemeiner Anzeiger" —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 64 | Freitag, den 15. März | Jahrgang 1940

Wann Gymnasialbildung?

otz. Das Osterfest steht nahe vor der Tür. Da gilt es für viele Eltern, sich zu entscheiden, welche höhere Schule die Söhne besuchen sollen. Vielfach besteht in Elternkreisen noch die falsche Vorstellung, daß das Gymnasium eine lebensfremde und von unserer aufgabenerfüllten Gegenwart fernab stehende Einrichtung sei. Sie sehen im Geiste den älteren Professorentyp, weltfremd, den Regenschirm unter den Arm geklemmt, in Ziehharmonikahosen durch eine verträumte Kleinstadt wandeln und glauben, daß es besonders zeitgemäß sei, wenn sie ihre Söhne in jedem Fall bei der Oberschule anmelden würden. Das ist jedoch nicht der Fall.

Gelegentlich wird eingewendet von Eltern, die gewöhnlich den Dingen sachlich fernstehen, daß ihre Söhne später im Leben die alten Sprachen niemals verwenden könnten, da es ja „tote" Sprachen seien. Jeder Kundige aber weiß, daß auch das Erlernen der neueren Sprachen auf den höheren Schulen bei weitem nicht ausreicht, um später im Auslande hinfließend zu sprechen. Auch hier muß erst ein fleißiges Weiterstudium erfolgen, um das Erforderliche möglich zu machen. Aber auch abgesehen von der Brauchbarkeit oder Nichtbrauchbarkeit der Sprachen ist von allen Männern der Wissenschaft und der kulturellen Berufe, ja sogar von hervorragenden Führern der Wehrmacht wiederholt bestätigt worden, daß die Gymnasialbildung eine ausgezeichnete Denkschulung sei, daß gerade an den Schwierigkeiten des Lateinischen und Griechischen die vielseitige Uebung des Geistes erfolge. Im übrigen sind unsere deutschen Gymnasien heute keineswegs lebensfremd, vielmehr steht im Mittelpunkt ihres vorwissenschaftlichen und erzieherischen Zieles das Deutschwesen. Eltern sollten sich also überlegen, bevor sie sich für einen Schultypus entscheiden, welchen Beruf sie ihren Söhnen zugedacht haben, ehe sie ihre Wahl treffen. Noch ist es Zeit.

Für Ostfriesland und das Emsland hat man seinerzeit bei der Neuordnung des höheren Schulwesens als einziges Gymnasium die Anstalt in Emden bestehen lassen. Es wäre höchst bedauerlich, wenn aus mangelnder Schüler-Teilnahme mit der Zeit die Notwendigkeit der Schließung dieser Anstalt erfolgen sollte, da dies dem Ansehen und dem Nutzen der geistigen Bildung in Ostfriesland erheblich schaden würde. Kr.

otz. **Prüfung mit „gut" bestanden.** Vor dem Prüfungsausschuß der Staatsverwaltung der Hansestadt Hamburg für das Lehramt an Berufs- und Fachschulen bestand Hans Siefkes, cand. phil. der Hansischen Hochschule für Lehrerbildung, die Gewerbelehrer-Hauptprüfung als Gewerbeoberlehrer mit der Fachrichtung Kunstgewerbe (Maler) mit „gut".

)(**Personalie.** Zum ehrenamtlichen Landesfachberater für Obst- und Gemüsebau im Bereich der Landesbauernschaft Weser-Ems wurde Fachberater G. Baake vom Landesverband der Gartenbauvereine im Benehmen mit der Abteilung Gartenbau der Landesbauernschaft berufen.

)(**Die Osterferien beginnen am Mittwoch der kommenden Woche.** Das Schuljahr 1939/40 schließt am Mittwoch, 20. März. Die diesjährigen Osterferien dauern bis zum Mittwoch, dem 27. März, einschließlich. Das neue Schuljahr 1940/41 beginnt am Donnerstag, dem 28. März.

otz. **Ein großer Genuß** steht allen Besuchern des Bunten Abends der Marine, der morgen abend wiederholt wird, bevor. Wer am vorigen Sonnabend der Veranstaltung beiwohnte, ist voll des Lobes über die Darbietungen. Wer noch keine Karte hat, besorge sie sich noch heute im Vorverkauf. Der Besuch lohnt sich wirklich.

Hausfrauen, kocht die Kartoffeln in der Schale!

Speisung der Dreitausend in der Kaserne

Große Veranstaltung unserer Marine am Tage der Wehrmacht

otz. Unsere Marine versteht es, Veranstaltungen aufzuziehen, die der gesamten Bevölkerung gefallen. Das werden die Besucher, die am Sonntag zur Kaserne wandern, aufs neue bestätigt finden. Aus dem Willen, dem Kriegs-Winterhilfswerk am Tage der Wehrmacht, eine besonders große Summe zufließen zu lassen, und um der Bevölkerung der Stadt Leer und der Gemeinden Heisfelde und Loga etwas Besonderes zu bieten, ist wieder ein großes Programm vorgesehen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht die „Speisung der Dreitausend". Dreitausend Essenportionen (Erbsen mit Speck und Fleisch) werden von der Marine ausgegeben. Der Betrag dafür fließt völlig dem Kriegs-Winterhilfswerk zu. Die Speisung beginnt um 12 Uhr. Um 11 Uhr sind schon die Tore der Kaserne für das Publikum geöffnet, auch das Tor im Westen am Ostermeedlandsweg. Von 11—11.30 Uhr ertönt Musik vom Balkon des Wirtschaftsgebäudes und heißt alle Besucher willkommen. Während dieser Zeit kann der Kraftfahrpark, die Turnhalle und die Unterkunftsräume in den Blocks Togo und Kamerun besichtigt werden. Um 11.30 Uhr finden sportliche Veranstaltungen (Hindernisstaffel und Wettkampf im Großball) statt.

Das gemeinschaftliche Essen erfolgt von 12 bis 14 Uhr. Die Inhaber der Karten mit den Nummern 1—1500 essen zwischen 12 und 13 Uhr, die Inhaber der restlichen Karten anschließend bis 14 Uhr. Während dieser Zeit konzertiert die Kapelle vor dem Wirtschaftsgebäude.

Um 14 Uhr beginnen militärische Vorführungen auf dem Exerzierplatz. Von 12—16 Uhr kann sich jeder Kurzfilme, die laufend in der Sporthalle vorgeführt werden, ansehen. Von 13—16 Uhr findet ein Kaliberschießen mit Gewehr und Pistole statt. Von 15.15—16 Uhr erfolgt der Ausklang der Veranstaltungen durch ein Konzert vor dem Haupttor.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag auch das Westtor am Ostermeedlandsweg geöffnet ist.

Wir wünschen den Veranstaltungen einen guten Besuch, damit dem Kriegs-Winterhilfswerk eine große Summe zugeführt werden kann, und als Zeichen des Dankes an unsere Marine, die immer bestrebt ist das Band zwischen sich und der Bevölkerung noch enger zu knüpfen.

Neue Facharbeiter zum vollen Einsatz bereit

Industrielehrlinge bewiesen ihr Können

otz. Die Industrie- und Handelskammer führte im Laufe dieses Monats die Industriefacharbeiterprüfungen durch. Am 5. März fanden auf den Nordseewerken, sowie auf der Werft der Firma Schulte & Bruns, Emden die praktischen Prüfungen statt. Am 8. März folgte die schriftliche Prüfung und am 12. März die mündliche Prüfung. Der Prüfung unterzogen sich fünfzig Industriefacharbeiterlehrlinge, von denen bisher endgültig bestanden haben:

Maschinenschlosser: Hans Brenink (C. Caisans Schiffswerft, Emden), Karl Heinz Meyer (Schulte & Bruns, Emden), Johann Janssen (Staatswerft Emden), Bernhard Albers (Robert Ryblad, Papenburg), Joachim Görtemacher (Leerer Heringsfischerei, Leer), Egbert Schulte (Robert Ryblad, Papenburg), Theodor Siltkoff (Nordwestdeutsche Kraftwerke A.-G. Wiesmoor), Anton Meyer, Heinrich Rehbock und Bernhard Sanders (Jos. L. Meyer, Papenburg), Kurt Röskamp (Leerer Heringsfischerei A.-G.), Heinz Harwick (Jos. L. Meyer, Papenburg).

Betriebsschlosser: Martin Steenblock, Heinz Peters, Hinrich Schoone, Krino Hedemann, Hinrich Brinkmann und Andreas Heise (Nordwestdeutsche Kraftwerke, Wiesmoor), Eberhard Willens (Hoveler & Dieckhaus, Papenburg), Georg Plawer (Stromversorgungs-A.-G., Leer).

Dreher: Friedrich Sell und Jacob Ulferts (Heinrich Töpke, Norden), Friedrich Eilers (Nordseewerke Emden GmbH.).

Betriebselektriker: Walter Ehrenstein und Wilhelm Rönner (Emder Hafenumschlagsges. m. b. H.), Karl Engels und Heinz Seidler (Nordseewerke Emden, GmbH.).

Rohrschmiede (Kupferschmiede): Jakob Kampenga und Wilhelm Rosema (Nordseewerke Emden, GmbH.).

Techn. Zeichner: Rudolf Herzog (Nordseewerke Emden, GmbH.).

Modelltischler: Hermann Haak (Nordseewerke Emden, GmbH.), Karl Rommel (Norder Eisenhütte, Norden).

Schiffbauer: Albert Bußkohl und Gerhard Bodensub (Nordseewerke Emden, GmbH.), Jakob Bukeloh, Ludwig Fischer und Johann Haarmann (Jos. L. Meyer, Papenburg).

Schiffszimmerer: Johann Förster (Nordseewerke Emden, GmbH.), Johann Reints (Schulte & Bruns, Emden).

Blechschlosser: Karl Hagen und Heinrich Tholen, (Nordseewerke Emden GmbH.).

Böttcher: Hermann Engels (Leerer Heringsfischerei A.-G., Leer).

Rudolf Herzog, Friedrich Eilers, Wilhelm Rosema und Karl Röskamp wurde für besonders gute Leistungen eine Prämie zuerkannt.

Steigerung des Viehbestandes

○ Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat die Viehzählung vom 4. Dezember 1939 ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Es wurde im Großdeutschen Reich folgender Viehbestand festgestellt (in Millionen Stück): Rindvieh 23,9, davon Milchkühe 11,9, Schweine 29,1, Schafe 5,9, Ziegen 3,9, Federvieh 111,7, davon Hühner 103,3, Bienenstöcke 3,6.

Der Schweinebestand ist nach diesem abschließenden Ergebnis mit 29,1 Mill. Stück um fast 500 000 Stück größer als bei der vorläufigen, bereits veröffentlichten Ermittlung, die 28,6 Millionen Stück ergab.

Beim Rindvieh sind die im vergangenen Jahre durch die Maul- und Klauenseuche verursachten Verluste durch verstärkten Nachwuchs bereits wieder ausgeglichen worden. Die wichtigste Quelle unserer Fettversorgung ist also voll leistungsfähig. Eine Steigerung des Bestandes ist weiterhin trotz der sich im Krieg für die Viehhaltung ergebenden Schwierigkeiten eingetreten bei den Schafen, Hühnern und Bienenstöcken. Der Schafbestand liegt zum Beispiel nunmehr um 1,5 Mill. Stück höher als vor der Machtübernahme im Jahre 1932. Die Grundlage unserer Versorgung mit viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, unser Viehbestand, ist also durch den Krieg in keiner Weise beeinträchtigt, sondern im Gegenteil weiter gestärkt worden.

○ **Fleischschwein begünstigt.** Um eine noch bessere Auswertung des hohen Schweinebestandes zu sichern, werden in Zukunft zu der für die Erzeuger preismäßig begünstigten Schlachtwertklasse C, die bisher Tiere im Gewicht von 100 bis 120 Kilogramm lebend umfaßte, auch 90 bis 99,5 Kilogramm schwere Tiere gehören, die damit ebenfalls in den Genuß des C-Preises kommen.

)(**Wer ohne roten Winkel fährt . . .** Wer sein Kraftfahrzeug benutzt, das keinen roten Winkel trägt oder ausnahmsweise für einen oder mehrere Tage durch einen besonderen Bescheid freigegeben worden ist, hat außer einer Gefängnis- und Geldstrafe darüber hinaus noch für einen Monat Kraftwagensteuer an die Steuerstelle zu zahlen.

Alle Zehnjährigen in die Hitler-Jugend!

otz. Nun naht auch der Tag für die zehnjährigen Jungen und Mädel des Jahrganges 1929/30, an dem sie sich einreihen können in die junge Kampfgemeinschaft der Hitler-Jugend.

Der Führer muß an seinem Geburtstag die Meldung erhalten: Alle Jungen und Mädel des Jahrganges 1929/30 stehen in der Hitler-Jugend.

Im ganzen Untergau Leer, in jedem Ort und in jedem Dorf, werden in den nächsten Tagen, bis zum 20. März, Aufnahmeappelle durchgeführt. Es bedarf wohl keiner Werbung und Mahnung an die Eltern, ihre Mädel zu diesem Appell zu schicken.

Auch die Zehnjährigen sind aufgerufen ihre Pflicht, die der Krieg an sie stellt, freudig und stolz zu erfüllen.

Der Aufnahmeappell der Standortes Leer findet am Sonnabend, dem 16. März, um 15 Uhr, im HJ.-Heim, Straße der SA., statt.

Zwanzig Fahnen der Wehrmacht

otz. Nachdem das deutsche Volk in diesem Winter wiederholt seine Bereitschaft zum Opfer in Spenden für das Kriegswinterhilfswerk bewiesen hat, wird es am nächsten Sonntag beim Verkauf der zwanzig Fahnen der neuen Wehrmacht erneut beweisen, daß es gewillt ist, sich mit allen seinen Kräften für die Bewältigung jeder Not einzusetzen.

Zwanzig verschiedene Fahnen gelangen durch die Organisationen des Kriegswinterhilfswerkes, des NS.-Reichskriegerbundes, der NS.-Kriegsopferversorgung, des Reichsstreubundes, des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, zum Verkauf. Darunter finden sich Fahnen der Infanterie, der Artillerie, der Pioniere, der Kradschützen, der Aufklärungsabteilungen, der Flak, der Flieger, der Kriegsmarine.

Die Fahnen werden in einer Auflage von vierzig Millionen Stück von den Gauen Westfalen-Süd, Sudetenland hergestellt und werden tausend Reißigen Händen Arbeit und Brot verschaffen.

)(**Zahlreiches Anliefern von Osterpost.** Schon in diesen Tagen machte sich auf der Deutschen Reichspost der Osterverkehr bemerkbar. Dank der Hinweise in der Oeffentlichkeit werden jetzt in allen in Frage kommenden Familien und Geschäften die zum Oberfest bestimmten Pakete und Päckchen fertig gemacht. Es besteht in diesem Jahr der Ehrgeiz, überall die fraglichen Sendungen bis heute aufgegeben zu haben.

otz. **Heisfelde.** Das Ehrenmal ist kein Kinderspielplatz. Eine schöne Stätte, wie sie nicht oft anzutreffen ist, ist in Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Heisfelder Söhne „am Ehrenmal" genannt worden. Leider wird die Stätte des Ehrenmals durch Herumtollen und Balgereien von Jungen gestört. Der Bürgermeister hat deshalb Kindern ohne Begleitung bei Androhung einer Geldstrafe das Betreten der Ehrenmal-Anlagen untersagt. Bekanntlich bestand vor dem Krieg der Plan, die Anlagen am Ehrenmal noch weiter auszubauen und sie gewissermaßen als „Stadtpark" den Heisfelder Volksgenossen zur Verfügung zu stellen.

otz. **Logabirum.** Verkehrsunfall. Die Wetterlage behinderte gestern den Verkehr stark und führte verschiedentlich Verkehrsunfälle herbei. In der Nähe der Kirche wollte ein Kraftwagen einen an der Straße stehenden Wagen überholen, in diesem Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein hochbeladener Lastkraftwagen, dessen Lenker geistesgegenwärtig seinen Wagen in den Straßengraben fuhr, um einen schweren Zusammenstoß zu vermeiden. Der Lastwagen mußte entladen werden und dann konnte er mit Mühe auf die Straße gebracht werden. Personen wurden nicht verletzt, es entstand lediglich Sachschaden.

otz. **Wardingsfehn.** Ehrung von Gefolgschaftsmitgliedern. Dem Matrosen W. Schilling wurde aus Anlaß der vierzehntägigen Beschäftigung beim Emder Wasserstraßenamt das Treudienst-Ehrenzeichen erster Stufe (Gold) überreicht. Ferner wurden den Matrosen Friedrich Mindrup, Berend Lücht in Wardingsfehn und Heere Janssen in Schirum aus Anlaß der 25jährigen Beschäftigung das Treudienst-Ehrenzeichen zweiter Stufe (Silber) verliehen.

Kurz betrachtet

Hurra! Ich bin Papa!

otz. Heinz Rühmann einmal anders. Peter Ohlsen (Heinz Rühmann) faßt ernste Vorsätze und führt sie auch durch. Das Wunder bewirkt ein kleiner Junge, den irgendeine Freundin von früher ihm als seinen Sohn ins Haus schickt. Ueber drei Jahre hat sie alleir für den Knaben gesorgt, nun soll auch der Vater einmal etwas für ihn tun. Und Rühmann hat keine Ahnung, wer die Mutter des Kindes sein könnte. So beginnt der Film. Seine Weltreisepläne steckt Ohlsen auf und beginnt ein Leben der ernsten Arbeit, um seinem Jungen, den er lieben gelernt hat, ein guter Vater zu sein. Alle Ermahnungen seines reichen Vaters, sein Bummelleben aufzugehen, haben nicht gefruchtet. Das Kind bringt die Aenderung fertig. Daß der Vater darüber beglückt ist, versteht sich. Noch glücklicher ist die Mutter des Kindes, die mit Wissen des Vaters, ohne daß Ohlsen jun. eine Ahnung hat, als Kindergärtnerin die Pflege des Jungen übernommen hat.

Heinz Rühmann gefällt in diesem Film sehr und macht ihn sehenswert. Albert Floroth spielt einen Vater, wie er nicht besser sein könnte. Carola Höhn ist die Mutter des Kindes und zeigt sich wieder von der angenehmsten Seite, so daß sie die Herzen aller Zuschauer zufliegen. Der kleine Walter Schuller — ein Knabe von vier bis fünf Jahren — ist reizend. Alle werden Freude an diesem Film haben. (Tivoli). Pr.

Ostfriesland um 1800

Geschichtlich-erdkundliche Plauderei von W. Kleeberg

otz. Fast alle Landschaften Deutschlands haben im Laufe der Jahrhunderte ihr Gesicht verändert, sowohl hinsichtlich des Landschaftsbildes als auch hinsichtlich der Verwaltungsgrenzen. Ostfriesland, dessen Moor- und Geestgebiete vor etwa 150 Jahren erst dünn besiedelt waren, ist ein gutes Beispiel dafür, wie groß solche Veränderungen sein können. Wie sah nun das Ostfriesland des Jahres 1800 aus?

Die Antwort hierauf gibt uns eine von der Historischen Kommission zu Hannover neu herausgegebene alte Landkarte, die sich auf der trigonometrischen Landesaufnahme Ostfrieslands von 1785 bis 1802 begründet. Betrachten wir diese Karte zunächst einmal in verwaltungsgeographischer Hinsicht. Damals hatte Ostfriesland noch die Einteilung nach Aemtern und Herrlichkeiten. Der alte Landkreis Norden zerfiel in die Aemter Norden und Dornum, zwischen denen die Herrlichkeiten Lütesburg und Dornum lagen. Der jetzige Kreis Wittmund umfaßte die Aemter Esens, Wittmund und Friedeburg. Das alte Amt Aurich entsprach fast genau dem jetzigen Kreise Aurich. Am buntesten sah es in dem früheren Landkreise Emden aus, der 1932 zwischen den Kreisen Leer und Norden aufgeteilt wurde. Neben den drei Aemtern Emden, Greetsiel und Pewsum gab es noch sechs Herrlichkeiten, nämlich Up- und Wolthusen, Oldersum, Petkum, Borssum, Jennelt und Rysum. Der alte Landkreis Leer zerfiel damals in die beiden Aemter Leer und Stickhausen und die Herrlichkeit Loga.

Die Karte verrät auch, daß es damals an Ostfrieslands Grenze zwei umstrittene Gebiete gab. Die vom Fürstentum Ostfriesland (und nachmals von Preußen) verzeichnete Südgrenze bezog nämlich Papenburg in das ostfriesische Gebiet ein, während die vom Amte Meppen beanspruchte Grenze das ganze Papenburger Fehngebiet nach dort einbezogen wissen wollte. Schnurgerade durch dieses umstrittene Gebiet geht eine andere Linie, die als „Vergleichsvorschlag von 1769" bezeichnet wird und Papenburg quer durch die Kanäle hindurch rücksichtslos in zwei Hälften schnitt. So hat man damals Papenburg zweiteilen wollen! Ein weiterer Grenzstreit bestand östlich Remels, wo ein größeres Dreieck Moorgebiet bis zum Großen Bullenmeer hin von Ostfriesland und auch von Oldenburg beansprucht wurde. Wie ein Blick auf die heutige Landkarte zeigt, hat Ostfriesland dieses Gebiet behalten.

Nun etwas über die Landschaft in jener Zeit. Zunächst sehen wir auf diesen Kartenblättern eine große Anzahl von kleineren Binnen-(Moor-)Seen, die heute nicht mehr bestehen, so in der Krummhörn das Sandmeer, das Freppsumer Meer und das Uhlsmeer. Zwischen Emder und Riepe nennt die Karte das Uphuer Meer, das Tellenmeer, die Dobbe und über kleinere Wasserflächen ohne Namen südlich von den genannten. Auch östlich von Simonswolde liegen mehrere namenlose Wasserflächen, ferner zwei bei Marienchor. Viele kleine Wasserflächen lagen in dem Moorgebiet zwischen Aurich und Norden, wo heute einzig noch das Ewige Meer (richtiger Evers Meer) besteht. Die Karte nennt neben kleineren namenlosen Wasserflächen das Arler Meer, das Brune Meer, das Nordmeer, das Ewige Meer, das Wester- und das Ostermeer (in der Richtung Nordwest nach Südost aufgezählt).

Selbstverständlich fehlen die heutigen Verkehrswege (wie Eisenbahn, Ems-Jade-Kanal, Nordsüdkanal, Georgsfehnkanal); aber der Treckfahrtkanal von Emden nach Aurich ist schon vorhanden. Bei Leer ist noch die alte, an der Stadt vorbeifließende Ledeschleife eingezeichnet, die längst beseitigt ist. Ferner sind große Moorflächen vorhanden, die man heute nur noch als Kulturland kennt. Noch viele andere Einzelheiten könnte man aufzählen, die die Unterschiede zwischen dem Einst und Jetzt zeigen, aber das würde zu weit führen. Nur einen wichtigen Unterschied will ich zum Schluß noch herausstellen: die Form der Nordseeinseln!

Borkum besteht aus zwei Teilen, dem Westland und dem Ostland, dem im Osten eine Dünenreihe namens Hogehörn vorgelagert ist. Auch Juist ist keine zusammenhängende Insel, sondern besteht aus dem kleineren westlichen Teil „Große Bill" und dem größeren östlichen Teil mit Westdorf und Ostdorf. Beide Teile haben anscheinend durch eine Dünenbrücke mit dem Namen „Hammer" Verbindung. Eine Dreiteilung weist auch Langeoog auf, und zwar das Westerende, das Osterende und ein kleines Mittelstück, alle drei erscheinend durch eine flache Düne miteinander verbunden. Der Kenner tritt als Insel noch nicht in die Erscheinung.

Wer für diese alte Erdkunde der Heimat aufgeschlossen ist, wird noch manches Wissenswerte auf diesen Karten finden. Vor allem sollten sie in jeder Schule vorhanden sein, um verglesehende Heimatkunde treiben zu können. „Heimatkunde" kennen ja von „Heimatkennen" her. Wer aber die Heimat kennt und liebt, der liebt erst recht unser großdeutsches Vaterland, das wir heute so zäh verteidigen müssen, um ihm den Platz an der Sonne zu sichern.

Landesbibliothek Oldenburg

Der deutsche Boden ruft!

Landesbauernführer Jaques Groeneveld richtet an die Jugend folgenden Aufruf:

Es ist dem Landdienst der HJ. gelungen, 40 000 Jungen und Mädel freiwillig von der Stadt für ein Jahr auf das Land zu führen und den jährlichen Landdienststeinsatz von 5000 auf 26 000 zu steigern. Mit der Arbeitsleistung der Landdienstjungen und -Mädel sind Bauer und Bäuerin im allgemeinen sehr zufrieden.

Ich richte heute den Appell noch einmal an alle Jungen und Mädel der Nordsee-HJ. Ich rufe die gesunde, tatkräftige deutsche Jugend zur Sicherung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes!

Deutsche Jugend, komm zum Landdienst der HJ.! „Vergeßt nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selber bebauern will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt!"

Heil Hitler!

Jaques Groeneveld, Landesbauernführer.

)(**Eine Gabe zur Schulentlassung.** Auf Veranlassung des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichserziehungsministeriums wird an jeden Schüler, der zu Ostern aus der Volksschule entlassen wird, das Heft „Wir von der Westfront" als Schulentlassungsgabe verteilt. Das Heft enthält neben packenden Führerworten und Aussprüchen der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile fesselnde Schilderungen aus dem soldatischen Leben an der Westfront und bringt praktische Hinweise über die Voraussetzungen und Wege für den Eintritt in die Wehrmacht während des Krieges.

Aus Gau und Provinz

X **Augustfehn. In den Kanal geraten.** Ein älterer Einwohner stürzte während der Dunkelheit kürzlich in den Kanal und wurde durch Eisschollen am Kopfe schwer verletzt. Von hilfsbereiten Vorübergehenden wurde er aus dem Wasser gezogen und so vom nassen Tode gerettet.

○ **Oldenburg.** Alte Oldenburger Freimarken steigen im Wert. Die alten Oldenburger Freimarken steigen auch heute noch sehr im Wert. So kostete die alte Freimarke über dreieindrittel Groschen im Jahre 1866 eine Mark. Jetzt kostet sie im regulären Briefmarkenhandel 1200 RM.

○ **Jever.** Jever bekommt eine Volksbücherei. Die Einrichtung einer Volksbücherei, die in Jever schon lange geplant war, soll in allernächster Zeit der Verwirklichung nähergeführt werden, nachdem es gelungen ist, für die Bücherei einen ansehnlichen Grundstock zu schaffen. In der Bevölkerung besteht bereits ein reges Interesse für die Bücherei.

X **Damme.** Neues Arbeitsdienstlager für Maiden. Hier wurde ein neues Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend errichtet. In Lohne und in Goldenstedt sollen weitere Lager eingerichtet werden.

)(**Bremen.** Kein würdiger Vertreter. Ein älterer Mann hatte sich vor dem Strafrichter wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hatte für seinen Schwiegersohn, der zur Zeit bei der Wehrmacht weilt, dessen Geschäft weitergeführt und sich bei dieser Gelegenheit der Straftaten schuldig gemacht, und zwar hatte er auf Bezugscheinen für Margarine und Kakao durch Vorschreiben einer Zahl die dem Geschäft zustehende Menge erhöht. Seine Einlassung vor Gericht, er habe diese Fälschung nicht aus eigensüchtigen Beweggründen unternommen, hatte insofern Erfolg, als der Richter den Fall milde anfah und den Angeklagten an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Wochen zu einer Geldstrafe von 240 RM. verurteilte.

○ **Cuxhaven.** 1000 RM. gewonnen. Ein Wehrmachtsangehöriger hatte in Cuxhaven das Glück, bei einem Grauen Glücksmann einen 1000 RM.-Gewinn zu ziehen.

○ **Hannover.** Gewaltverbrecher Bage hingerichtet. Die Justiz-Pressestelle teilt mit: Am 13. 3. 40 ist der am 22. Mai 1912 in Kiel geborene Hugo Bage hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte. Der mehrfach vorbestrafte Verurteilte hat im Gefängnis in Bassum bei einem mißglückten Ausbruch versucht, einen Strafanstaltsbeamten und einen Mitgefangenen niederzuschlagen und lebensgefährlich verletzt.

—:—

otz. **Versicherungsbestand erhöht.** Die Nova-Krankenversicherungsanstalt a. G. konnte auch im Jahre 1939 seinen Versicherstenbestand erhöhen. Er belief sich auf 380 621 Personen am 31. 12. 39 gegenüber 358 174 Personen am 1. 1. 39. Hinsichtlich der Beitragseinnahme und der Leistungsausgabe im Jahre 1939 liegen folgende Ergebnisse vor: Die Beitragseinnahme betrug etwa 17,05 Millionen RM gegenüber 17,03 Millionen RM. im Vorjahr. Die Leistungen beliefen sich auf etwa 14,15 Millionen RM. gegenüber 13,68 Millionen RM. im Vorjahr. Auf Grund einer Verfügung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 20. 2. 40 nimmt die Nova nunmehr die Arbeit auch in den in das Deutsche Reich eingegliederten Ostgebieten auf.

Tarifordnung für das Baugewerbe

X Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat als Sondertreuhänder eine neue Reichstarifordnung für das Baugewerbe erlassen, die am 1. Mai 1940 im Kraft tritt und im Reichsarbeitsblatt vom 15. März 1940 veröffentlicht ist. Die Reichstarifordnung bringt verschiedene sehr wichtige Neuerungen für das Baugewerbe. Sie führt den Stammarbeiterbegriff ein, wobei sie rechtsverbindliche Voraussetzungen für den Stammarbeiter aufstellt und ihm erhöhte Rechte und Pflichten zuerkennt. Sie übernimmt die bisher nur für die öffentlichen Bauten in zahlreichen Sondertarifverordnungen vorgesehenen Zuschläge (Trennungsgeld, Unterkunftsgeld, Wegegeld) für das gesamte Baugewerbe. Damit verschwindet die Aufspaltung der Tarifverhältnisse je nach der Zugehörigkeit eines Baues zum öffentlichen oder privaten Sektor. Sie setzt die Erschwernisszuschläge einheitlich für das Reich fest, schafft fachliche Wertigkeitsgruppen und bringt auch eine Neuregelung des Zuschusses im Krankheitsfall.

Mütter, gebt euren Kindern täglich eine rohe Mohrrübe!

Unter dem Hoheitsadler

Marine-HJ., 1/381, Leer.
Antreten um 20 Uhr Heim Kirchstraße; die Sportmannschaft in der Turnhalle, Straße der SA.

Zweiggeschäftsstelle der „Ostfriesischen Tageszeitung" Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2882
Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer

Zu verkaufen

Zwei Kuhkälber zu verkaufen.
Witwe H. Preyt, Holtland.

Junge hochtragende Kuh
zu verkaufen.
H. Mennenga, Neermoor.

Wachsamer Schäferhund
zu verkaufen.
Zu erfragen bei d. OTZ. Weener

Gitarre-Zither (fast neu) zu verkaufen.
G. Behrens, Veenhusen.

Pachtungen

Im Auftrage habe ich das zu dem Platze Neu-Oldehof gehörige
Stück Weideland
„alter Kirchhof"
im Tümmiger Hammrich zur Größe von 4,60 ha zu verpachten.
Stickhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage habe ich
einen Acker
von ca. 10 Ar, unter Ulinge belegen, auf mehrere Jahre unter der Hand zu verpachten
Ihrhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Vermischtes

Mein staatl. gekörter
Bulle „Delius"
Nr. 48642
mit guter Milch- u. Fettleistung deckt für Mindestlatz.
B. Harms, Neermoor

Klein-Anzeigen gehören in die OTZ.

Gut erhaltener Kleiderschrank
wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen
Fr. Helmers, Neermoor
Süderstr. 45

Stellen-Angebote

Einfaches Mädchen
39 Jahre, sucht Stellung als Haushalterin in frauenlosem Haushalt.
Angebote unter L. 200 an die OTZ., Leer.

Zum 1. April eine
Hausgehilfin
gesucht
Frau Ukena, Leer
Kirchstr. 23

Jüngere Hausgehilfin
zum 1. Mai gesucht.
J. Bontjer, Kl.-Hesel Nr. 2.

Suche zum 1. 4. oder 1. 5. ein nicht zu junges
Mädchen
für unseren landw. Betrieb bei vollem Familienanschluß und Gehalt.
Frau Regine Momming, Kirchborgum über Leer.
Fernruf 153 Weener.

Suche zum 1. April eine
tüchtige Gehilfin
für Haus und Garten
Liesel Brünjes
Ocholt i. Oldbg., Telefon 24

Deutsche Christen / Nationalkirchliche Einung
Ortsgemeinde Leer
Sonntag, den 17. März 1940, nachm. 2 Uhr, in der Christuskirche
Deutsch-christliche Konfirmation
durch Pastor Heinrich Meyer-Aurich, zzt. auf Urlaub
Zu dieser Feier laden wir alle Volksgenossen herzlich ein.
Die Konfirmanden versammeln sich eine halbe Stunde vor Beginn der Feier im Konfirmandensaal Hoheellern 7

Suche baldmöglichst
Mädchen
für Haushalt und Geschäft. Alter 18 bis 20 Jahre.
Zuschrift erbeten an
Frau G. Noack, Bremen,
Osterholzer-Landstr. 3

Gesucht zum 1. April ein
Malerlehrling
Ernst Sanders Leer, Norderstr 4

Suche zu sofort einen
Malergehilfen
und zu Ostern einen
Lehrling
B. Eekstamp,
Leer, Ubbo-Emmius-Str. 15.

Vor meinem Hause ist ein
Knaben-Fahrrad stehen geblieben
Dasselbe kann gegen Erstattung der Kosten bei mir abgeholt werden. Heinrich B. Meyer, Leer, am Bahnhof.

Zur sofort einige junge, flotte
Schneiderinnen gesucht
G. Gröttrup, Leer, Adolf-Hitlerstr. 2

Hiesige Großhandlung sucht zur Bedienung des Telefons
gewissenhafte Dame
mit guter Auffassungsgabe.
Angebote unter L 199 an die OTZ., Leer.

Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort
zuverlässiger Kutscher gesucht
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer

Papenburg-Untenende
Sonnabend, 16. März: Großer
Schweine- und Ferkelmarkt
Auftrieb 7—9 Uhr.

Empfehle zur Zucht den
Angeldausschußbullen
„Berend" 48700
und die
Form- und Leistungsbullen
„Renatus" 49255 und „Priorität" 49257
Die Durchschnittsleistungen sämtlicher kontrollierter Leistungsjahre der Mutter, beider Großmütter und der vier Urgroßmütter von „Priorität" beträgt 5612 kg Milch, 239 kg Fett, 4,25 %.
Deckgeld für „Renatus" Mindestsatz, für „Berend" 30.00 RM. für „Priorität" 75.00 RM.
Dr. Oltmanns, Leer.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei
Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
in Leer: Drogerie Drost; Drog. Aits, Adolf-Hitlerstr. 20; Drogerie Joh. Lorenzen; Drogerie L. Grubinski;
in Neermoor: Med.-Drogerie;
in Oldersum Adler-Apotheke: C. J. Meyer.

Bei Husten hilft **Hista-Gegen** Flindt's Drogerie
Drog. Drost, Hindenburgstraße
Drog. Hafner, Brunnenstraße
Drog. Aits, Adolf-Hitler-Straße

Die amtliche Annahme- und Ankaufsstelle für Häute und Felle
jeglicher Art
Julius Müller, Leer

Bist Du schon Mitglied der NSV.?

Der Bürgermeister der Gemeinde Apen — Apen, den 14. März 1940.

Die Höhere Bürgerschule in Augustfehn

wird mit Beginn des neuen Schuljahres von der Gemeinde übernommen. Die Schule wird zu einer vollausgestalteten sechsklassigen öffentlichen Mittelschule nach den neuen Bestimmungen des Reichserziehungsministers umgestaltet. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch der Uebergang begabter Schüler nach der 4. Klasse in die Oberschule ohne Schwierigkeiten stattfinden kann.

Aufnahmetermin findet am Dienstag, dem 19. März 1940, vormittags 10 Uhr, statt.

Nähere Auskunft erteilt Herr Studienassessor Strothmeyer, Augustfehn, von dem auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Eilers.

Loga, den 14. März 1940.

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet infolge Altersschwäche meine liebe Schwägerin und Hausgenossin, unsere Tante und Großtante,

die Witwe
Jacoba Meyer
geb. Rosevink
in ihrem 89. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Gesine Meyer Witwe
und Angehörige.

Beerdigung am Montag, dem 18. März, nachmittags 3 Uhr, von der luth. Friedhofskapelle in Leer aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Stadtkasse Leer.

Oeffentliche Mahnung

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge:

1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Februar 1940,
2. Schulgelder für März 1940,
   a) Oberschule für Mädchen,
   b) Handelsschule,
   c) Hausbaltungsschule,
3. Hauszinssteuer für März 1940,

können noch bis einschließlich 19. ds. Mts. gebührenfrei auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Postscheckamt Hannover 10 820 überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuersäumnisgesetzes vom 24. 12. 34 ein Zuschlag von 2% erhoben.

Außerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumigen zur Last.

Leer, den 14. März 1940.

Die Stadtkasse. Henry.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. März 1940

Leer

Lutherkirche. Vorm. 9 Uhr: Konfirmation. P. Schwieger. Kollekte. Vorm. 11 Uhr: Konfirmation. P. Knoche. Kollekte. Die Lutherkirche steht für die regelmäßige Benutzung wieder zur Verfügung.

Christuskirche. Vorm. 9 Uhr: Konfirmation. S. Oberdieck. Kollekte für die Konfirmandenanstalt Meppen.

Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Houtrouw. Konfirmation. Kollekte.

Methodistenkirche. 9.30 Uhr: Predigt (Einsegnungsfeier). 18 Uhr: Predigt. Prediger Laubsch.

Baptistenkirche. Vorm. ½10 Uhr: Predigt. Prediger Cölter. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger Cölter.
Donnerstag abend 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Luth. Gemeinde, Loga. 10 Uhr: Konfirmation. P. Hafner. Mittwoch, 20. März, 17.30 Uhr: Gottesdienst für den Gründonnerstag, anschl. Beichte und Feier des Hl. Abendmahls. P. Hafner.

Reformierte Kirche, Loga. 10 Uhr. Pastor Peets (Konfirmation). Keine Kinderkirche.

Logabirum. Vorm. 11 Uhr: Konfirmation. P. Schwieger. Kollekte.

Nortmoor. Nachm. 2 Uhr: Konfirmation. S. Oberdieck. Kollekte.

Holtland. Nachm. 3.30 Uhr: Konfirmation. P. Knoche. Kollekte.

Landesbibliothek Oldenburg